



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

190 (11.7.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297481](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297481)

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 190

Mannheim, 11. Juli 1940

Unsere Luftwaffe schlägt England

Englische Angriffsstaffel bei Amiens abgeschossen / Der britischen Kriegs- und Handelsflotte wurden schwerste Verluste zugefügt

Deutsch-italienisch-ungarische Besprechung in München

Deutschlands Überlegenheit erneut erwiesen

Erfolgreiche Luftkämpfe bei Amiens und über der Straße von Dover

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere schon bei der Niederwerfung Frankreichs erwiesene Überlegenheit zur Luft macht sich nunmehr auch gegenüber England immer härter geltend. Bekanntlich erhöhte sich die gestern durch Sondermeldung mitgeteilte Zahl von 12 Abschüssen bei Stavanger während des Tages nach weiteren Luftkämpfen auf 28 Abschüsse. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden heute erneut alle Flugzeuge einer angreifenden englischen Kampfstaffel abgeschossen. Unsere Flakartillerie zwang die sieben Britenbomber vor Erreichung ihres Angriffsziels, des Flugplatzes Amiens-Glisy, abzuweichen und ihre Bomben ungezielt und vorzeitig abzuwerfen. Militärischer Schaden wurde infolgedessen nicht angerichtet. Nach Einstellung des Flakfeuers griffen unsere Jäger an und schossen sämtliche Feindbomber auf dem Rückflug der Reihe nach ab. Eigene Verluste traten nicht ein.

Weiter gab das ORW Mittwochabend durch Sondermeldung bekannt:

Sieben werden weitere außerordentliche Erfolge unserer Luftwaffe bekannt, nachdem bereits durch Sondermeldung der Abschuss aller sieben Flugzeuge einer britischen Bomberstaffel bei Amiens gemeldet wurde. In der Straße von Dover griffen unsere Kampfflugzeuge heute nachmittag einen stark gesicherten britischen Geleitzug an und versenkten durch Bombentreffer einen Kreuzer und vier Handelsschiffe mit insgesamt 21.000 BRT. Weiterhin erhielt ein Kreuzer und drei Handelsschiffe mit insgesamt 19.000 BRT schwere Treffer, so daß sie teilweise mit starker Schlagseite und brennend liegen blieben. Die den Geleitzug sichernden feindlichen Jäger wurden in Luftkämpfen verwickelt und hierbei zehn von ihnen abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Bomben auch auf Flugplätze und Rüstungswerke

DNB Berlin, 10. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 35 187 BRT. feindlichen Handelsschiffen. Durch Luftangriffe gegen England wurden vor der Ost- und Südküste ein Vorkostenboot sowie drei Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 26.000 BRT. versenkt, 10 weitere Handelsschiffe schwer beschädigt und teilweise in Brand gesetzt. Treffer in Tanklagern der Flugplätze von Pembroke und in Ipswich sowie in den Rüstungswerken von Norwich, Leeds, Tisbury und Swansie verursachten Brände und Explosionen. Neben dem Kanal kam es mehrfach zu Luftkämpfen zwischen deutschen und britischen Jägern, bei denen der Gegner starke Verluste erlitt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, versuchten zwölf britische Bombenflugzeuge des Typs Bristol-Blenheim den Flugplatz Stavanger-Sola anzufliegen. Sämtliche angreifenden britischen Flugzeuge wurden vor Erfüllung ihres Auftrages abgeschossen. Verluste an deutschen Flugzeugen sind hierbei nicht eingetreten.

In der letzten Nacht griffen feindliche Flugzeuge wiederum in Holland, Nord- und Westdeutschland nichtmilitärische Ziele an, ohne wesentlichen Sachschaden anzurichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen gestern 29 Flugzeuge, darunter ein Sunderland-Flugboot, 28 Flugzeuge sind im

Luftkampf, ein Flugzeug durch Flak abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

In der Nacht vom 8. zum 9. 7. wurde, wie nachträglich bekannt wird, ein britisches Flugzeug durch Nachtjäger über der Deutschen Bucht abgeschossen.

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen, eine wesentliche Erweiterung des Warenaustausches zu vereinbaren.

Der Fall Massigli

r. d. Berlin, 10. Juli.

„Der Deutsche lügt, wenn er atmet, er lügt aber mit größtem Ungehörigkeit. Der Beweis dafür ist das neue deutsche Reichsbuch.“ Diese Worte — zum Vergnügen der Nachwelt seien sie festgehalten — fanden in der am Bodensee abgedruckten französischen Zeitung „L'Humanité“, we-

Erweiterter Warenaustausch

zwischen Deutschland und Schweden

Berlin, 10. Juli. (H-Zeit.)

Die seit dem 27. Juni in Stockholm geführten Verhandlungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über tausende Fragen des Warenverkehrs sind am 10. Juli abgeschlossen worden. Es ist gelungen,

Landes besonders stark ausgeprägten Misstrauen nicht einen Beifall abgab von der Rolle, die ihnen in Weltgeschichte zuebachte war. In diesem Punkte bringen die neuen Dokumente Enthüllungen, die nur zu charakteristisch sind für die Methode der Westmächte, Hilfsvölker und billige Divisionen für ihren Krieg zu finden. Das Zukunftsbild eines alltürkischen Staates, der — der Idee Ender Paschas entsprechend — die Moslem in den Kaukasus-Ländern einbeziehen sollte, liegt ebenso greifbar in dem Bericht der allierten Diplomaten wie ein Hinweis auf den Nutzen eigener Seestreitkräfte, das Vordringen fremder territorialer Besitzes — in diesem Fall des der Türkei vorgeschlagenen Dodekanes — ebenso wie (für den Fall zögernder Bedenken) die „sicheren Informationen“ über ein Anlaufen der deutschen Flottenkraft.

In wie geringem Maße mit den weitgespannten Versprechungen die Realität, ja, nur der Wille, sie einmal zu realisieren, parallel lief, zeigt — geradezu als Schulbeispiel — das Telegramm des französischen Botschafters in London an den Lord d'Orlan (Dokument 24), in dem London und Paris sich völlig darüber einig sind, daß sie gar nicht in der Lage waren, dem türkischen Alliierten den versprochenen Beistand zu leisten. Daß diese Sachlage sie insofern nicht hinderte, von den Türken „von Anfang des Konfliktes an eine völlig unweidige Haltung“ zu fordern, ist nach allen Erfahrungen mit britisch-französischen Versprechungen nicht mehr als selbstverständlich.

So reihen die Dokumente der vierten Veröffentlichung aus den Geheimakten des französischen Generalstabes neue Glieder an die Kette der Beweise. Sie bezeugen den Willen unserer Seener, alle Bedenken diplomatischer und moralischer Art zu ignorieren, um einen nach Weingand's Worten „zur Erreichung der Kriegsziele vollen und unstrittigen militärischen Sieg“ zu erzwingen, sei es an der „Abwägungsfreie“, sei es durch einen erfolgreichen Umgehungsangriff auf die lebenswichtigen Punkte der Reichsverteidigung. Welche Kriegsziele Herr Weingand damit gemeint hat, wissen wir recht genau.

„Isle de France“ geraubt

DNB Shanghai, 10. Juli.

Aus Singapur wird gemeldet, daß der 43 450 BRT große französische Leberse „Isle de France“ von den britischen Behörden am 3. Juli beschlagnahmt wurde, als er den Hafen von Singapur auf dem Wege von den Vereinigten Staaten nach Australien anließ. Die britischen Piraten hielten auf der „Isle de France“ sofort die britische Flagge.

In Erwartung eines Großangriffs

Bankstimmung in Gibraltar

DNB La Linea, 10. Juli.

Unter der Äußerung der Bevölkerung, die in Gibraltar verblieben ist, wächst ständig die Panik, da man annimmt, daß die zahlreichen Erdungungsflüge fremder Flugzeuge einen Großangriff vorbereiten. Auf der Rennbahn von Gibraltar wird fieberhaft gearbeitet und das Gelände in einen Flugplatz umgewandelt.

Waffenstillstandskommission in Toulon

Rom, 10. Juli. (SB-Funk.)

„Giornale d'Italia“ meldet aus Bern, daß die italienische Waffenstillstandskommission in Toulon angekommen ist. Die Kommission sei beauftragt, mit den französischen Marinefachverständigen die Anwendung der Klauseln des Waffenstillstandsvertrages zu regeln.

Churchills neuester Schurkenstreich gegen die „Richelieu“

Schamlose „Begründung“ der Aktion durch den Ersten britischen Seelord

Genf, 10. Juli. (SB-Funk.)

Wirdig reicht sich ein Verbrechen Englands an das andere. Nach dem niederträchtigen Piratenstreich von Oran, wo britische Seestreitkräfte die dort vor Anker liegenden, der Demobilisation entgegengehenden französischen Flotteneinheiten heimtückisch überfielen und zum Teil in Trümmer schossen, hat jetzt der Seeräuber Churchill zu einem neuen Schlags gegen seinen ehemaligen Verbündeten ausgehört: Britische Seestreitkräfte überfielen — wie bereits kurz berichtet — das im Hafen von Dakar (Westafrika) liegende französische 3500-Tonnen-Schlachtschiff „Richelieu“, dessen Bau gerade beendet war und das das modernste und mächtigste Kriegsschiff der Welt war, und schossen es launspunfähig.

Vor dem englischen Unterhaus gab nach einer heftigen Debatte der Erste Seelord der britischen Admiralität Alexander am Dienstag als gelehriger Schüler Churchills eine Erklärung über dieses Werk der britischen Seeräuber ab. In Uebereinstimmung mit der dem Unterhaus mitgeteilten Entscheidung, so „begründete“ Alexander den neuen britischen Piratenstreich, habe die Regierung beschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, „um sicherzustellen, daß dieses Schlachtschiff nicht in einem Zustand in die Hände des Feindes gerate, in dem es noch gegen uns gebraucht werden könnte“. Mit recht britischem Formalismus sagte Alexander, man habe also Seestreitkräfte nach Dakar beordert, um dem französischen Admiral „Vorschläge“ zu unterbreiten, wie sie auch dem französischen Oberkommandierenden in Oran übergeben worden seien. In einem Motorboot sei ein höherer Offizier vorausgeschickt worden, um dem französischen Admiral die „Bedingungen“ zu überreichen. Es sei jedoch klar geworden, daß die französischen Behörden nicht die Absicht hatten, irgendeinen der britischen Vorschläge anzunehmen. „Es blieb daher dem britischen Admiral keine andere Wahl“, so fuhr der Erste Seelord brutal und schamlos fort, „als in den ersten Stunden des 8. Juli seine „schmerzliche Pflicht“ zu erfüllen.

Die erste große Seeschlacht im Mittelmeer

Erfolg der „See-Luft-Strategie“ / Flugzeugmuttererschiff „Malta“ nicht mehr gefechtsklar / Britische Ohnmacht im Westmittelmeer

h.n. Rom, 10. Juli. (Via. Ver.)

Nach einer vierwöchigen Periode, während der die Gegner einander aufauerteten, ist der Mittelmeerkrieg in einen Bewegungslampfabschnitt eingetreten. Beiderseitige Seestreitkräfte, die bisher vorwiegend zur Unterstützung der Operationen an Lande vorgeschickt worden waren, wie etwa an der libysch-ägyptischen Grenze, stoßen nun mittelbar aufeinander. Erwartungsgemäß stand dabei vom ersten Augenblick an ein neuer Faktor beherrschend im Vordergrund: die italienische Luftwaffe.

Das erste große italienisch-englische Seesegefecht im Ionischen Meer bereitete sich schon seit mehreren Tagen vor. Vom 6. Juli an meldeten die italienischen Aufklärungsflugzeuge, die mit Marinebeobachtern an Bord stets den ganzen Mittelmeerraum überwachen, gesteigerte Tätigkeit der feindlichen Flotte. Dies konnte allerdings zum Teil mit der Notwendigkeit, die unsicher gewordenen Stützpunkte zu verstärken, erklärt werden. Die zum Eingreifen im Mittelmeerraum bestimmten Fliegerhorste wurden vom Morgen des 7. Juli an in Alarmbereitschaft gebracht, ihre Jagd- und Bombenstaffeln hatten jeberzeit binnen 15 Minuten einsatzbereit zu sein. So konnten, wie der italienische Wehrmachtsbericht nachdrücklich betonte, am Montag auf der Höhe der Insel Malta mehrere der aus Alexandria ausgelaufenen britischen Einheiten wirksam angegriffen werden.

Dabei ist wahrscheinlich von den vier Schlachtschiffen, die England zu Beginn des Krieges im östlichen Mittelmeer konzentriert hatte, eines versenkt worden. Auch am Dienstag wurde eine weitere aus Alexandria ausgelaufene Flottenformation, wohl zur Verstärkung des inzwischen erheblich ramponierten Kontingents, von italienischen Bombern abgefangen, wobei ein Flugzeugträger und eine andere schwere Einheit Treffer abdelamten.

Bomben aus 2000 Meter

Am Dienstag um 14.30 Uhr kam es unweit des Kap Spartivento zum direkten Kontakt zwischen den englischen und den mittlerweile ausgelaufenen italienischen Kreuzern. Schon gegen 15 Uhr griffen die italienischen Flieger in massivem Einflieg in die Operation ein. Im Verlauf der bis etwa 21 Uhr dauernden See- und Luftschlacht warfen die italienischen Bomber trotz heftigen Flakfeuers aus durchschnittlich 2000 Meter Höhe viele Hunderte schwerer Bomben ab. Der dicke Rauchschleier, in den sich das weit auseinandergezogene britische Geschwader hüllte, konnte nicht verhindern, daß mehrere Einheiten beschädigt wurden. Die italienischen Flieger verfolgten den flüchtenden Feind noch lange.

Britische Luftunterlegenheit

Mit dem Abbrechen nach Südosten hatte der

englische Flottenverband zu erkennen gegeben, daß das im gestellte Offensivziel, das im Bombardement der süditalienischen und sizilianischen Küste, vielleicht sogar in der Blockierung der Straße von Messina bestand, praktisch unausführbar war. Darüber hinaus bestätigte der Gefechtsverlauf vollumfänglich die seit dem Ereignissen in den nordwestlichen Gewässern mit besonderem Nachdruck vertretene neue „See-Luft-Strategie“. Höchst bemerkenswert ist, daß die nahegelegene Insel Malta dem Aussehen nach keine Luftstreitkräfte zur Verstärkung entsenden konnte. Das „unsinkbare“ Flugzeugmuttererschiff „Malta“ ist durch die letzten italienischen Angriffe vollends außer Gefecht gesetzt worden. Die Engländer waren daher allein auf die Maschinen eines Flugzeugträgers und die auf den Kreuzerschiffen mitgeführten Flugzeuge angewiesen. Diese Unterlegenheit zur Luft ist ihnen zum Verhängnis geworden. Sie besteht nicht nur im östlichen und in der zentralen Zone des Mittelmeers, wo Italien über zahlreiche Stützpunkte verfügt, sondern auch nach dem Wegfall der französischen Flugbasis im westlichen Mittelmeer. Der Ausmarsch der Begegnung zwischen englischen Flotteneinheiten, die — offenbar einem gemeinsamen Stichwort gehorchend — aus Gibraltar in Richtung auf den Hafen von Genoa, ausgelaufen waren, um italienischen Luftstreitkräften südlich der Balearen ist ein Beweis dafür.

Italiens Luftwaffe und Flotte im Angriff

Erfolgreiche Aktionen gegen englische Flottenverbände im Mittelmeer an drei Stellen / Schwere Bombentreffer auf britischen Kriegsschiffen / Ein Schlachtschiff wahrscheinlich versenkt / Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 10. Juli.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftaufklärung hatte am 8. Juli angezeigt, daß englische Seestreitkräfte in drei Gruppen, bestehend u. a. aus einigen Schlachtschiffen und Flugzeugträgern, sich zwischen der Insel Kreta und der nordafrikanischen Küste in Fahrt nach Westen befanden.

Eine weitere Bestätigung wurde kurz darauf von einem unserer U-Boote gegeben, das einen feindlichen Zerstörer torpediert und versenkt hat. Unsere Luftwaffe stieg sofort von ihren Stützpunkten auf und unternahm während des ganzen Tages unermüdlich auf den feindlichen Verband wiederholte und recht wirksame Bombenangriffe. Einige Schiffe wurden getroffen und erlitten unter deutlich zu beobachtenden Bränden an Bord ernsthaften Schaden. Es wird angenommen, daß ein Schiff — wahrscheinlich ein Schlachtschiff — versenkt worden ist. Alle unsere Flugzeuge sind bis auf ein einziges zurückgekehrt, das auf griechischem Boden mit unversehrter Besatzung landen mußte.

Der englische Flottenverband hat trotz seiner verringerten Stärke die Fahrt fortgesetzt und machte den Eindruck, daß er einen Angriff im mittleren Mittelmeer beabsichtige, um eines unserer wichtigsten Stützpunkte von See aus und zur Luft anzugreifen. Infolgedessen ist ein starker Verband unserer Flotte in See gegangen, um diesen Versuch zu verhindern.

Am späten Nachmittag des 9. Juli gelang es unserer Flotte, trotz ungünstiger Sichtverhält-

nisse, die die Luftaufklärung erschwerten, mit dem Feind im Ionischen Meer in Fühlung zu treten, während bedeutende Luftstreitkräfte ihre Aktion unternahmten.

Nach einem kurzen, scharfen Feuergefecht hat der Feind auf seine Absichten verzichtet und sich nach Südosten entfernt. Eine einzelne italienische Flotteneinheit ist getroffen worden. Der Schaden wird in wenigen Tagen behoben sein. Bei dem Kampf sind 29 Mann der Besatzung getötet und 69 verwundet worden.

Die Luftwaffe hat trotz stärkeflakabwehrender Feind bis in die späten Abendstunden verfolgt, ohne ihn zur Ruhe kommen zu lassen.

Nationalversammlung beschloß Vollmachten

Mit großer Mehrheit angenommen / Zwischenfall in Dschy

J. b. Genf, 10. Juli. (Via. Ver.)

Am Mittwochnachmittag trat in Dschy die französische Nationalversammlung zur angelaugten Sitzung zusammen, um die von der Regierung verlangten Vollmachten zu beschließen. Nach den ersten Reden, die hier eingetroffen sind, wurde der Regierungsvorlage mit großer Mehrheit zugestimmt.

Das genaue Abstimmungsergebnis ist zur Stunde noch unbekannt. Die Vorlage ist zu Beginn der Sitzung im Auftrage des Marschalls Pétain vom Vize-Ministerpräsidenten vorgelesen worden. In seiner Ansprache betonte Laval, daß die neue Verfassung durch das Volk gutgeheißen werden müsse. Er wies ferner die

Abgeordneten und Senatoren darauf hin, daß der Plan der Regierung eine völlige Umgestaltung des französischen Staates und seines bisherigen Regimes vorsehe.

Die französischen Senatskommissionen für Landesverteidigung, Arme, Marine, Luftwaffe und Auswärtiges haben sich mit dem Antrag des Senators Reibel befaßt, durch welchen die Regierung angefordert werden soll, alle für die Katastrophe Frankreichs verantwortlichen Persönlichkeiten einer Strafverfolgung auszuweichen. Die Kommissionen haben einstimmig beschlossen, den Antrag Reibels zu billigen und dem Senat zur Beschlußfassung zuzuleiten.

Vor Beginn der Nationalversammlung traten die französischen Abgeordneten und Senatoren bereits zu einer Geheim Sitzung zusammen. Ein Kommunique gab bekannt, daß über deren Verlauf ein Bericht abgesetzt werde, dessen Veröffentlichung nur auf Beschluß der Nationalversammlung erfolgen soll. Diese unvorhergesehene Geheim Sitzung bestätigte die Gerüchte über Intrigen, die in Dschy unter den Parlamentariern im Gange sind. Ein Sonderberichterstatter des „Le Petit Drapeau“ schreibt, daß die Parlamentarier in Dschy ihre „überlebte Erfahrung“ noch einmal entfalt hätten.

Kammerpräsident Herriot habe die Erledigung des Antrages Terrier-Vignancourt, der die Strafverfolgung der für die Katastrophe Verantwortlichen verlangt habe, durch den „schon jetzt durchlöchernten Schild des Reglements“ verhindert. Unter dem Beifall des Publikums und der Mehrheit der Kammer protestierte Terrier: „Sie machen sich also zu Komplizen jener, die mit graufiger Bewusstlosigkeit erschossen waren, den Krieg bis zum Tode Frankreichs fortzusetzen.“ Als Herriot „mit entsetztem Gesicht und verzerrtem Mund“ immer noch schwieg, rief der Abgeordnete in den Saal: „Ich stelle fest, daß Sie Paul Reynaud und Louis Dreyfus erlaubt haben, hier zu erscheinen.“ Darauf entstand eine eilige Stille, die Kammerpräsident Herriot dazu benutzte, die Sitzung rasch zu schließen.

Bewerbungen für Elsaß sind zwecklos

Die eingehenden Gesuche können nicht beantwortet werden

In den letzten Tagen sind beim Chef der Zivilverwaltung von die Bewerbungen für das elsaßische Gebiet eingegangen, daß es nochmals notwendig erscheint, darauf hinzuweisen, daß vorerst alle Gesuche, gleichgültig welcher Art und für welches Gebiet, vollkommen zwecklos sind. Da es nicht möglich ist, die Bewerbungen einzeln zu beantworten bzw. zurückzusenden, wird gebeten, von der Einreichung weiterer Gesuche Abstand zu nehmen. Lediglich Bewerbungen von Angehörigen a l'elsässischer Familien können Berücksichtigung finden.

Wie der NS-Gauleiter hierzu ergänzend erklärte, gelten als Alt-Gauleiter nur solche Volksgenossen, deren Eltern oder Großeltern vor dem 10. Mai 1871 (Friede von Frankfurt a. M.), im Elsaß geboren sind.

Sensation in Bukarest: Antonescu verhaftet

„Zwangsaufenthalt“ für den früheren rumänischen Generalstabschef

ms. Bukarest, 10. Juli. (Via. Ver.)

General Antonescu, der frühere Generalstabschef der rumänischen Armee und Kriegsminister im Kabinett Goga, ist überraschend verhaftet worden. Man spricht zwar offiziell von einem „Zwangsaufenthalt“, der dem General angewiesen worden sei, aber Antonescu wurde aus seiner Wohnung unter Umständen abgeführt, für die nur der Ausdruck „Verhaftung“ zutreffend ist.

Das scharfe Vorgehen gegen General Antonescu hat allgemein wie eine Sensation gewirkt; denn noch vor wenigen Tagen galt der General als Favorit für den Posten des Ministerpräsidenten. Der König selbst hatte ihm dieses Amt angeboten; Antonescu hatte jedoch an die Uebernahme des Postens des Ministerpräsidenten Bedingungen geknüpft, die man nicht akzeptieren zu können glaubte. Der General ist als unbedingter Nationalist bekannt.

Aus im allgemeinen gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß in der Nacht zum Mittwoch in Bukarest noch eine ganze Reihe von Verhaftungen vorgenommen worden ist. Auch in der Provinz sei es in verschiedenen Orten zu Unruhen gekommen. Die politische Atmosphäre

wunderung“, so sagte er, ohne dabei vor Scham in den Boden zu versinken, „für das Geste und die Kühnheit der Männer erfüllt sein, die diese Operationen ausgeführt haben.“ Der so oft und mit vielem Pathos Ausdruck gegebene „traditionellen und unverbrüchlichen Freundschaft“ Englands zu seinem französischen Verbündeten konnte nicht drastischer und der britischen Mentalität entsprechender Ausdruck gegeben werden als durch die Worte Abdisons: „Ich kann nur hoffen, daß dieses mächtige Kriegsschiff für lange Zeit zur Untätigkeit verurteilt sein wird.“

Rumänien verläßt endlich Genf

Bukarest, 10. Juli. (SB-Funk.)

Nun ist auch Rumänien aus der Genfer Liga ausgestiegen. Außenminister Manulescu gab dazu folgende Erklärung ab: „Durch den Austritt Rumaniens aus der Liga der Nationen wird endgültig eine politische Mission ausgegeben, auf der man zu lange verharrt. An der Liga der Nationen hat Rumänien, den lärmenden Neuschleier zu jwider, niemals einen effektiven Nutzen gehabt. Hingegen wurde es in einem automatischen Mechanismus öblicher politischer Aktionen hineingezogen, die seinen wahren Gefühlen gegenüber einigen befreundeten großen und edlen Nationen entgegengefeht waren. Rumänien, das eine Politik seiner wahren Interessen und eines europäischen Realismus befolgt, ist der Ansicht, daß seine Anwesenheit in der Liga der Nationen keinen Zweck mehr hat.“

scheint sich also in Rumänien erneut gespannt zu haben. Der König weilt nach wie vor in Bukarest und nahm am Dienstag an der Einweihung des Hauses der Partei der Nation teil.

Strafgesetze und auf Verbrechen aus dem Ausland. Als so das somit näheren, Spannung ausfinden Fragen.

Und den Brüdern die willkürlichen politischen Sonderregeln, also ist die den gewöhnlichen hier der politische und gen haben mit allen sah ihren taufend um nur die es wird es l.

Die Wburg sind worden. Zeichen id wissen d Brücken r plan nicht sicher vor Bitte aber griffsbasis Frankreich den Krieg greifer. In Folge gegen deutsche U reich die f ginn der f Land gedr Deutscher amination brücken id vorbildlich Bielebe 3 Tagen ab wieviel so Brücken!

Und nun Boden, im sucht, die um sie zu Volkstums des Rhein. Wir sehen als wir sind die he unsere Tr uns Schief gegen, um unmitteldbar Leistung, i Manche de aber geht i die Zerstör sprengunge

Je tiefer Straßburg wir. Hier stand voller fürten Str Der Fern zerstört in Rande der die militärl die Spuren

Gleich ab auf. Uns e fangenem, d den Rhein langen Zug Tier sehen Stumpf un fangenem u

Blick über de

Straßburgs Münster weist zum Reiche hin!

Deutsches Leben hält wieder seinen Einzug / Erste Aufbauarbeit der deutschen Verwaltung / Der Kern Straßburgs unzerstört
Von unserem nach Straßburg entsandten Schriftleitungsmitglied Dr. Jürgen Bachmann

Straßburg, im Juli.
II.

Straßburg ist der sichtbarste Beweis für die Ueberlegenheit der deutschen Kriegsführung und auch ein Beweis dafür, daß die deutsche Wehrmacht das Land schonte, wo immer das aus militärischen Gründen zu verantworten war.

Als wir uns nach wunderbarer Fahrt durch das sommerlich-satte Land am Oberrhein Rehl näherten, und mit jedem Kilometer unsere Spannung wuchs, wie es wohl in Straßburg aussehen möge, war das Herz doch voll bangen Fragen.

Und dann steht unser Wagen plötzlich an den Brücken über den Rhein. Hier also ist die willkürlich gezogene Grenze, die dem geographischen Grundlag, daß Flüsse nicht trennen, sondern verbinden, ins Gesicht schlägt; hier also ist der Punkt, an dem man deutsches Leben gewaltsam von deutschem Leben trennte; hier der Punkt, an dem sich monatelang deutsche und französische Soldaten gegenüber gelagert haben, von beiden Seiten des Rheins sich mit allen ihren Sinnen, mit dem ganzen Einsatz ihrer Nervenkraft beobachtend, sich abtastend und immer und in jedem Augenblick nur die eine Frage im Herzen: Wann endlich wird es losgehen?

Die Rheinbrücken zwischen Rehl und Straßburg sind von den Franzosen gesprengt worden. Man kann schon diese Tatsache als Zeichen ihrer Unsicherheit, ihres schlechten Gewissens deuten. Wahrscheinlich hätten sie diese Brücken nach ihrem strategischen Aufmarschplan nicht zu sprengen gehabt. Sie fühlten sich sicher vor ihrer Maginot-Linie; diese Maginot-Linie aber sollte ihnen eigentlich nur die Angriffsbasis gegen den Süden des Reiches sein. Frankreich ist es ja gewesen, das Deutschland den Krieg erklärte. Frankreich war der Angreifer. Dann aber kamen die deutschen Erfolge gegen Polen, zeigte sich immer mehr die deutsche Ueberlegenheit. Da sprengte Frankreich die Brücken. Es war gleichsam der Beginn der französischen Defensiv, in die wir das Land gedrängt hatten.

Deutsche Pioniere, unterstützt von der Organisation Todt, haben in wenigen Tagen Notbrücken über den Rhein gebaut. Es ist saubere, vorbildliche Arbeit, die hier geleistet wurde. Wieviele Truppen sind nicht schon in diesen Tagen über sie über den Rhein gekommen, wieviel schwerste Lastwagen passierten diese Brücken!

Und nun sind wir plötzlich auf effässlichem Boden, im Lande ewig junger deutscher Sehnsucht, die nun endlich wieder erfüllt ist. Gewiß, um sie zu stillen und damit dem Geseh unseres Volkstums zu gehorchen, hat es hier am Ufer des Rheins und der Ill harten Kampf gegeben. Wir sehen noch die Spuren dieses Kampfes, als wir nun langsam Straßburg zufahren. Da sind die starken Bunker der Maginot-Linie, die unsere Truppen bezwangen. Ueberall starren uns Schießscharten und Befestigungswerke entgegen, und wir bekommen gleich hier einen unmittelbaren und lebendigen Eindruck von der Leistung, die unsere Wehrmacht vollbrachte. Manche der am Brückenkopf zerstörten Häuser aber geht doch zu Lasten der Franzosen selbst; die Zerstörungen sind eine Folge der Brückensprengungen.

Je tiefer wir dann durch die Vorstadt nach Straßburg hineinfahren, desto überraschter sind wir. Hier schon war der französische Widerstand vollends gebrochen. Wir sehen keine zerstörten Straßen, kein zerstörtes Haus mehr. Der Kern der Stadt Straßburg ist völlig unzerstört in deutsche Hand gefallen. Nur am Rande der Stadt, in einigen großen Werken, die militärisch wichtig waren, erkennt man noch die Spuren des artilleristischen Kampfes.

Gleich aber drängt sich uns ein anderes Bild auf. Uns entgegen kommen Kolonnen von Gefangenen, die zu Wiederherstellungsarbeiten an den Rhein ziehen. Andere führen einen endlos langen Zug ungefahreter Pferde. Mann und Tier sehen ungepflegt und abgesehrt aus. Stumpf und gleichgültig marschieren die Gefangenen unter der Bewachung deutscher Soldaten.

Wir kommen an einem riesigen Gebäudekomplex vorbei. Auch er ist angefüllt mit Gefangenen. Dicht bei dicht drängen sie sich hinter den Gittern, die das große Grundstück einfassen. Sie haben dort Zeit und Ruhe genug, darüber nachzudenken, wem sie ihr Schicksal zu verdanken haben. Als Zivilisten mögen sie einst den Juden Léon Blum und den Juden Mandel, mögen sie Rembrandt oder Daladier ins Parlament geschickt haben. Vielleicht las auch mancher von ihnen auf den Pariser Boulevards, auf den Terrassen vor den Cafés, die chaotischen französischen Vespertier eines Sauerweins oder Rotweins oder Vertinaus mit ihren verlogenen Artikeln gegen das nationalsozialistische Deutschland. Hier, hinter den Gittern des Straßburger Gefangenenlagers, haben sie Zeit zum Nachdenken und vielleicht auch — zum Vereuen.

Aber es ist nun zu spät. Frankreich muß die Folgen seiner falschen Politik in vollem Maße tragen.

Wir haben keinen Grund, das Schicksal Frankreichs oder auch dieser Gefangenen hier nur einen Augenblick lang zu bedauern. Für uns kann nur die harte Wirklichkeit, die man uns aufzuzwingen, bestimmend sein. Sie allein formt die Geschichte der Zukunft. Und weil sie mit deut-

die Straßen noch sein möchten, so verlassen die Stadt auch dasag, — in einigen großen Gebäuden, die von den Behörden des Geseh der Zivilverwaltung besetzt sind, wurde sieberhaft gearbeitet, Tag und Nacht, ohne Unterbrechung. Was gehört nicht alles dazu, das Leben in einer Stadt wieder in Gang zu setzen, die zehn Monate tot war, in der zumindest das gesamte zivile Leben ruhte und in der gleichzeitig die französischen Soldaten jenen Dreck hinterlassen haben, der — das erhalten wir in diesen Tagen von neuem bestätigt — sprichwörtlich für die Franzosen ist: süberweise hat man ihn aus den großen Verwaltungsgebäuden, die von französischem Militär besetzt waren, abgefahren. Das die eine Seite der Aufgabe: das Leben einer völlig verwahrlosten und verwahrlosten Stadt wieder in Gang zu setzen. Die andere Seite aber: deutsches Verwaltungsleben an die Stelle des französischen zu setzen. Vom Chef der Zivilverwaltung gehen Befehle an die letzte Stelle des in wenigen Tagen aufgebauten deutschen Verwaltungsapparates. Im Polizeipräsidium in der Blauwollengasse herrscht gleichfalls Hochbetrieb. Dort melden sich vor allem die Rückkehrer, lassen sich in das Register eintragen, forschen auch wohl nach dem Verbleib ihrer Angehörigen, dort auch melden sich die bereits



Deutscher Polizeibeamter regelt den Verkehr in Straßburg

(A. Bachmann)

stem Blut erkaufte wurde, wird sie nach deutschem Willen so gehalten werden, daß um ihre Sicherung in Zukunft kein deutsches Blut gegen Frankreich mehr vergossen zu werden braucht.

Und nun stehen wir mitten in Straßburg. Das Bild der Gefangenen ist längst wieder verblaßt, und das deutsche Antlitz Straßburgs erfüllt uns nun ganz.

Koch allerdings scheint das Leben dieser Stadt stille zu stehen. Wie ausgeföhren liegen die Straßen da. Die Läden sind noch geschlossen, die Schaufenster verbarricadiert. Die Uhren Straßburgs stehen still. Es war noch niemand da, der sie wieder in Gang setzte. Die Denkmäler der Stadt sind noch verkleidet, Berge von Sandsäcken sind um sie aufgetürmt.

Gewiß, es waren an diesem Samstag und Sonntag wohl schon einige tausend Straßburger in ihre Heimatstadt zurückgekehrt. Aber was bedeuteten sie für eine solche Großstadt? Man konnte durch diese lange Straßen wandern, ohne einem Einheimischen zu begegnen. Als wir dann aber am nächsten Tag weiter westwärts ins Land hinein, den Vogesen zu, fuhren, begegneten uns die Heimkehrer in dichten Scharen.

Inzwischen aber bereiten diesen Straßburgern die Deutschen von jenseits des Rheins schon das Fest. Denn so leer auch in diesen Tagen

entlassenen effässischen Gefangenen. Ein großes Aufgebot deutscher Polizeibeamter aber leistet hier wie überall in der Stadt ordnende Arbeit. Auch der Verkehr auf den Straßen und Plätzen wird von ihnen geleitet; dabei werden sie von manchen Einheimischen, mit einer Krabbinde versehen, unterstützt, die jederzeit bereitwillig Auskunft geben. Auch die deutschen Techniker sind am Werk, die Häuser wieder mit Strom, Gas und Wasser zu versorgen. So sieht man durch die Straßen Wagen mit Gasuhren fahren, andere mit Stromzählern, wieder andere beladen mit vielerlei technischem Gerät. Ueberall wird sieberhaft gearbeitet. Und wenn vielleicht schon in dieser und der nächsten Woche einige zehntausend Straßburger zurückgekehrt sind, werden sie erkennen, wie müherhaft ihre Heimkehr vorbereitet ist.

Vorerst ist naturgemäß das Straßburger Leben noch bestimmt durch den deutschen Soldaten. Man findet überall dort, wo das deutsche Herz Straßburgs besonders stark schlägt: Bei den alten historischen Bauten, in den engen winkligen Gassen in der Altstadt, am Rufe des herrlichen Straßburger Münsters. Dieser deutsche Soldat, der wohl den ganzen Winter hindurch den Turm des Münsters und seine Plattform vor Augen gehabt, dem die heimliche Sehnsucht nach dieser Stadt in den Stunden des frühen Morgens, da er am badischen Ufer des Rheins auf Posten stand und

über den Strom spähte, im Herzen gebrannt haben mag, darf nun die Frucht seines Sieges kosten, darf nun erkennen, daß er wirklich und wahrhaftig um eine deutsche Stadt gelämpft hat.

In einem der wenigen Lokale, die vorerst in Straßburg geöffnet sind, fanden wir im Gästebuch manchen interessanten Namen. Marschall Pétain hatte diese Stadt und dieses Lokal von Valentin Sorg ebenso besucht wie Laval oder früher Poincaré. Man wird solche Eintragungen hier in Zukunft nicht mehr finden. Der Spul ist versflogen. Und er wird nie mehr zurückkehren.

Die leihbeschriebenen Blätter dieses Gästebuches aber zeigen schon deutsche Eintragungen. Da stehen die Namen zweier deutscher Offiziere, die die Truppen führten, die zuerst in Straßburg einrückten. Da steht aber auch die Eintragung eines deutschen Schriftstellers und Offiziers, dem seit je das Geseh besonders am Herzen gelegen hat, dessen Romane über den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 und dessen Geseh-Roman schon vor dem Weltkrieg in Deutschland weite Verbreitung hatten: Walter Bloem. Als Bataillonskommandeur war er einmal zum Sturm auf den Douaumont angeführt. Nun war auch er schon wieder, als Major, in Straßburg gewesen und hatte sich in dieses Buch eingetragen: „Mein Lebenswunsch ging in Erfüllung, nach 22 Jahren sah ich dich, Straßburg, und dein Münster wieder.“

Viele, viele Deutsche werden in diesen Tagen und Wochen solch Wiedersehen feiern. Sie werden von Gasse zu Gasse, von Haus zu Haus gehen, werden durch die Anlagen wandern und entlang am idyllischen Ufer der Ill. Sie werden in ihren Herzen erneut Besitz ergreifen von dieser deutschen Stadt, wie es der deutsche Soldat tat. Und sie werden ebenso wie der deutsche Soldat die Gemütheit im Herzen tragen, daß diese Stadt, dieses Land nun immer und ewig deutsch bleiben wird. Eine tiefe Dankbarkeit gegenüber dem Führer aber wird sie erfüllen; denn nur er war es, der diesen alten Geseh, die einst die Heimat verließen mußten, ihre deutsche Heimat zwischen Rhein und Vogesen wiedererlebte.

Dieses Land ist deutsch. Für seine Deutschtum ist uns das Straßburger Münster lebendiges Sinnbild. Bleibt nicht dieses Münster grügend über den Strom hinweg in das Herz des Reiches hinein, während auf der anderen Seite der Ball der Vogesen einer weiten Schau nach Frankreich hinein Einhalt gebietet?

Bullitt bei Pétain und Laval

EP Genf, 10. Juli.

Der USA-Botschafter Bullitt stattete am Dienstaachmittag dem französischen Regierungschef Marschall Pétain und dem Vertreter des Ministerpräsidenten, Laval, einen Besuch ab. Wie verlautet, soll die Frage von Martinique und Guadeloupe zur Sprache gekommen sein.

Neuer Luftangriff auf Gibraltar

Spanische Flak beschießt englisches Flugzeug

DNB Rom, 10. Juli.

Der Hafen von Gibraltar wurde — wie „Giornale d'Italia“ meldet — von neuem von Flugzeugen unbekannter Nationalität bombardiert. Die britische Flotte, die nach der ersten Bombardierung Gibraltars die Flucht ergriffen hatte, war von den britischen Behörden wieder

Und so preiswert!



dorthin zurückkommandiert worden. Nach der gleichen Zeitung beschloß die Flak des spanischen Forts in Tarifa an der Straße von Gibraltar Dienstaachmittag ein englisches Flugzeug, das in geringer Höhe über spanisches Gebiet flog. Schon seit einigen Tagen machen englische Flugzeuge Erkundungsflüge über Tarifa. Sie waren bisher durch Fernspruch aufgeföhrt worden, sich zu entfernen.



Blick über den Kiebergplatz auf das Straßburger Münster

(A. Bachmann)



Deutsche Truppen in Straßburg

(J. K. Doll-Prese-Hollmann)

Skrupellose Nahostpolitik der Westmächte

Neue Beweise aus den französischen Geheimakten / Balkan und Türkei alliiertes Aufmarschgebiet

DNB Berlin, 10. Juli.

Aus dem demnächst erscheinenden, vom Auswärtigen Amt herausgegebenen sechsten Weisbuch veröffentlichen wir heute folgende Dokumente:

Dokument Nr. 21

Bericht des Generals Wengand an den französischen Ministerpräsidenten Daladier vom 9. Dezember 1939. Der Balkan als Abwehrungsfront für Deutschland und Reservoir von Hilfstruppen für die Alliierten. Wengand drängt auf schnelle Aktion.

Eine Intervention der Alliierten ist unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten, unter dem politischen und dem militärischen.

1. Frankreich und England haben Griechenland und Rumänien ihre Garantie gegeben. Sie haben mit der Türkei einen Beistandvertrag und ein Militärabkommen unterzeichnet. Ein deutscher Angriff auf den Balkan würde sie zum Eingreifen nötigen.
2. Deutschland kann sich wahrscheinlich sehr schnell veranlassen sehen, auf dem Balkan die Initiative zu ergreifen, und zwar wegen der Notwendigkeit, von dort her Öl und andere Erzeugnisse zu beziehen, an denen es ihm fehlt, sowie auch um einen militärischen Erfolg zu erzielen, denn das Bestehen des Regimes verlangt einen solchen Erfolg, da ihm die Behauptung der russischen Vorherrschaft im Nordosten von Europa und außerdem der Umstand abträglich ist, daß es für den Augenblick zur Ohnmacht verurteilt ist.

3. Deutschland und die Westmächte stehen sich auf einem Schlachtfeld von begrenzter Ausdehnung gegenüber, das auf beiden Seiten mit guten Truppen dicht besetzt ist, deren Abwehrkraft aufs höchste gesteigert wird durch die hochwertige Organisation, auf die sie sich stützen. Diese Wehrkraft bietet sich allein, wenn sie nicht durch irgendein anderweitiges Unternehmen erwehrt wird, wenig Aussichten auf entscheidende Manöver oder Aktionen. Und doch ist zur Erreichung der Kriegsziele der Alliierten ein voller, unkräftiger militärischer Sieg nötig.

Nur der Balkankriegsschauplatz...

Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge kann in Europa nur der Balkan-Kriegsschauplatz die Möglichkeit günstiger Ereignisse bieten, sei es durch die Vermittlung, die die Eröffnung einer neuen Front für den Gegner bedeuten würde, sei es durch einen erfolgreichen Umgehungsangriff auf seine lebenswichtigen Produkte.

4. So kann es sein, daß ein Einmarsch der Westmächte auf dem Balkan sich auf kurze Sicht als unumgänglich nötig erweist. Und andererseits kann ein solches Einmarsch ein bedeutender Erfolgsfaktor sein, wenn es rechtzeitig und kraftvoll vorbereitet und unternommen wird. Wir können also, indem wir die Verteidigung unserer Verbündeten auf dem Balkan sicherstellen und Deutschland den Weg zum Mittelmeer und zum Schwarzen Meer sperren, damit zugleich unserer Strategie neue Aussichten eröffnen.

Gewalttätige Intervention beabsichtigt

5. Wegen der bedeutenden Risiken, die zur Vorbereitung und Durchführung einer militärischen Intervention der Alliierten auf dem Balkan erforderlich sind, stellt sich eine solche Intervention ganz verschieden dar, je nachdem ob es eine vorbeugende Maßnahme darstellt oder nur einen Gegenanschlag gegen eine Offensive des Gegners. Im letzteren Falle ist es unausweichlich, daß die Intervention nachhinkt, daß man uns zuborjunkt, und daß wir außerstande sind, unsere Verpflichtungen gegenüber Rumänien und Griechenland zu erfüllen, und daß wir Deutschland am Schwarzen Meer und am Ägäischen Meer austauschen sehen. Gehen wir dagegen unsererseits mit der Intervention voran, so bringen wir damit zwei entscheidende Faktoren auf unsere Seite: die Zeit und die Initiative.

Das sind die entscheidenden Faktoren für den Entschluß zu einer Intervention auf dem Balkan.

Es wäre aber verhängnisvoll, zu glauben, daß mit dem Entschluß zu dem Unternehmen die Frage bereits gelöst sei. Im Gegenteil, dann beginnt eine Zeit intensiver diplomatischer und militärischer Tätigkeit. Wir treten dann in das Stadium der Durchführung, und die Qualität dieser Durchführung ist allein ausschlaggebend für den Erfolg.

Wengand verlangt schnelle Aktion

Es ist deshalb zu präzisieren, wie sich die politische und militärische Durchführung dieser Intervention darstellt. (Es folgen nun eingehende Ausführungen Wengands über die diplomatische und militärische Vorbereitung der Aktion. Die Aufzeichnung schließt dann mit den Worten):

„Wenn Frankreich und Großbritannien fortfahren, im Nahen Osten eine Politik der Enthaltsamkeit zu führen, so werden sie außerstande sein, ihren Verpflichtungen gegenüber denjenigen Nationen nachzukommen, denen sie ihre Garantie gegeben haben. Sie werden mit ansehen müssen, wie der Balkanblock, der eine Macht von 90 Divisionen darstellt, Stein auf Stein auseinanderfällt. Sie setzen sich dem Wagnis aus, die Möglichkeit der Schaffung einer neuen Verteidigungsfront zu verlieren, die voraussetzungslos für Deutschland eine sichere Ausbreitung bedeutet und vielleicht Ausgangspunkt für entscheidende Aktionen sein wird. Hieraus folgt der Vorteil, den eine alliierte

Intervention auf dem Balkan bietet, allerdings unter der ganz wesentlichen Bedingung, daß die Unternehmung ohne jedes Zögern und mit allen erforderlichen Mitteln durchgeführt wird.

Vom Standpunkt der allgemeinen Kriegsführung aus ergeben sich aus der Passivität lediglich Schäden moralischer und materieller Natur. Aus der Aktion aber alle Vorteile.“
gez. Wengand.

Dokument Nr. 22

Telegramm des französischen Botschafters in Ankara, Maffigli, an Daladier vom 12. Februar 1940. Maffigli interessiert sich für die All-Türkische Idee im Kaukasus und sieht hierin ein Mittel, um die türkisch-russischen Beziehungen zu stören.

Telegramm

Ankara, den 12. Februar 1940.
Eingegangen durch Kurier am 16. um 19 Uhr.
Nr. 291

Vertraulich!

Die fortschreitende Spannung, die sich in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Westmächten offenbart, wird hier mit größ-

ter Aufmerksamkeit verfolgt. Das Fehlen jeder ernsthaften Reaktion von russischer Seite auf die Durchsuchungen, die in der sowjetrussischen Handelsvertretung in Paris vorgenommen wurden, ist von Herr Saracoglu sehr bemerkt worden; dieser wurde in gleicher Weise durch den Ton der antirussischen Äußerungen beeindruckt, welche die Agenturen Präsident Roosevelt in den Mund legen.

Im Publikum, insbesondere in militärischen Kreisen, aber nicht in diesen allein, spricht man immer mehr von den Russenmanen des Kaukasus und von Baku.

Ich habe in meinem Telegramm Nr. 34 (Europa) vom 26. Januar darauf hingewiesen, daß diese Wiederauffrischung panturanischer Ideen in den Regierungskreisen noch nicht sehr viel Widerhall findet. Nichtsdestoweniger können diese Ideen in dem Maß an Boden gewinnen, in dem man die russische Schwäche weiter feststellen glaubt. Sie werden sich um so leichter durchsetzen, je besser ihre Verfechter verstehen werden, ihre Argumente nach dem Gesprächspartner, mit dem sie es jeweils zu tun haben, auszuwählen, so daß sie einmal von „Panuranismus“ und „Rassenverdrängung“, ein anderes Mal von „Petroleum“ sprechen. Man sollte die Möglichkeit nicht mehr ausschließen, daß wir diese Seite anschlagen könnten an dem Tage, an dem wir hieran Interesse hätten.
Maffigli.

Der geplante Angriff auf Rußlands Oelfelder

Dokument Nr. 23

Telegramm des französischen Botschafters in Ankara, Maffigli, an Daladier vom 1. April 1940. Maffigli und sein englischer Kollege beraten über den Luftangriff auf die russischen Oelfelder. Maffigli befürwortet erneut, die Aktion über den Kopf der Türken hinweg durchzuführen.

Telegramm

Ankara, den 1. April 1940
Eingegangen durch Kurier am 6. Mai um 12 Uhr.
Nr. 680

Streng geheim!

Der englische Botschafter wurde vom Foreign Office am 26. März gebeten, seine Ansicht über die vernünftige Haltung der türkischen Regierung im Falle eines interalliierten Angriffs auf Baku mitzuteilen.

In Abwesenheit von Sir Hugh Knatchbull-Hugessen, der damals auf Urlaub war, antwortete der Geschäftsträger am 27. März durch eine Mitteilung, die sich folgendermaßen zusammenfassen läßt:

1. Die Haltung der türkischen Regierung hat infolgedessen einen Fortschritt gemacht, als die Regierung die Möglichkeit eines Defensivkrieges gegen Sowjetrußland ins Auge faßt, aber noch nicht bereit ist, mit den Alliierten die Vorbereitungen einer Offensive zu besprechen.

2. Die Türkei würde über einen Kriegszustand gegen Rußland nicht verhandeln, bevor sie sich mit den Alliierten über die Möglichkeit eines Krieges gegen Italien geeinigt hätte.

3. Die Türkei wird in einem Krieg gegen

Rußland vor Sommerende nicht eintreten können und dann auch nur unter der Bedingung, daß sie weitestgehende Hilfe von den Alliierten erhält.

4. Es ist daher vorauszusetzen, daß die Türkei eine Teilnahme an einer bevorstehenden Offensive der Alliierten gegen Baku ablehnen würde und sich energisch einer solchen Aktion entgegenstellen würde, wenn sie die Benutzung türkischen Hoheitsgebietes mit sich brächte. Es ist anzunehmen, daß sie sogar die etwaigen Rückwirkungen eines Angriffes, bei dem ihr Hoheitsgebiet nicht benutzt würde, befürchtet.

Wenn einmal die Vorbereitungen beendet sind und die Pläne bezüglich Italiens mit den Alliierten in Einklang gebracht sind, würde die Türkei mit großem Vergnügen an einem interalliierten Angriff gegen Baku über iranisches Hoheitsgebiet teilnehmen und sich dafür nicht lange bitten lassen. Es wäre jedoch notwendig, die türkische Regierung zu befragen und ihr Einverständnis vor dem Beginn eines Angriffes zu erwirken, der die Ueberfliegung der Türkei mit sich brächte.

Seine Erz. können feststellen, daß die britischen Ansichten in weitem Maße mit denen meines Telegramms Nr. 661 übereinstimmen. Die im § 3 dargelegte Ansicht über den Zeitpunkt, zu dem die Türkei bereit wäre, in den Krieg zu treten, wird von meinem Militärattaché als zu pessimistisch angesehen.

Andererseits verbleibe ich im Gegensatz zu der Ansicht meines Kollegen und wegen der in meinen Mitteilungen präzisierten Gründen bei der Ansicht, daß es ein taktischer Fehler wäre, ausdrücklich um die Zustimmung der Regierung von Ankara für eine Operation zu bitten, die die Ueberfliegung eines winzigen Teiles ihres Landes mit sich bringt. Es müßte genügen, wenn die türkische Regierung halbamtlich davon in Kenntnis gesetzt wird.
Maffigli.

London wollte die Türken um den Dodekanes prellen

Dokument Nr. 24

Telegramm des französischen Botschafters in London, Corbin, an Reynaud vom 31. Mai 1940. Londons schöner Plan, die Türken für die Alliierten gegen Italien beizusetzen, aber den früher dafür versprochenen Preis einer Befreiung des Dodekanes nicht erhalten.

Telegramm

London, den 31. Mai 1940 17.15 Uhr.
Eingegangen am 31. um 18.52 Uhr.
Ich beziehe mich auf mein Telegramm Nr. 2038-2041 und auf Ihre Telegramme Nr. 2171 bis 2175 und 2201-2202.

Ich habe dem britischen Auswärtigen Amt Ihre letzten Weisungen an Herrn Maffigli zur Kenntnis gebracht bezüglich der Haltung, die die türkische Regierung einnehmen soll, falls Italien einen Konflikt zwischen sich und den Alliierten provoziert. Die Weisungen stimmen nach dieser Ansicht mit der Einstellung überein, die die britische Regierung selbst in Voraussicht eines italienischen Angriffs auf die Alliierten (mein Telegramm Nr. 2140 vom 26. Mai) der Türkei gegenüber eingenommen hat. Unter diesen Umständen halten Lord Halifax und seine Mitarbeiter es für das Beste, an den Weisungen festzuhalten, wie sie Knatchbull-Hugessen bereits erteilt hat.

Diese Weisungen sind jedoch schon in einem wichtigen Punkt abgeändert worden. Die Worte „und, wie in Aussicht genommen, den Dodekanes befreien“ sind gestrichen worden. Der britische Botschafter in Ankara ist davon in Kenntnis gesetzt worden mit der Bitte, den Eingang dieser neuen Anweisung zu bestätigen. Ebenso ist ihm mitgeteilt worden, daß sein französischer Kollege (sehr) wahrscheinlich eine entsprechende Anweisung erhalten würde. Die britische Regierung (hat) beschlossen, jede Erwähnung des Dode-

kanes zu streichen, damit die Türken nicht dauernd veranlaßt werden, schon vorher einen militärischen Beistand (der Alliierten) zu fordern, den diese unter den augenblicklichen Umständen nicht zu leisten (in der Lage) sind.

Ich glaube im britischen Auswärtigen Amt sagen zu können, daß die französische Regierung, um Zeit zu gewinnen, davon absehen würde, über diese Auffassung zu diskutieren, und daß sie Herrn Maffigli die gleichen Instruktionen schicken würde, die morgen früh sein englischer Kollege erhalten wird. Allgemein gesprochen, sind die Mitarbeiter von Lord Halifax ebenso wie wir der Ansicht, daß die türkische Regierung von Anfang des Konfliktes an eine (völlig) unabweisende Haltung einnehmen muß. Obgleich den Botschaftern in Ankara ein gewisses feines Ermenisse zugestanden wird, glaubt man unter diesen Umständen hier nicht, daß die Türkei den Alliierten alle die Dienste leisten kann, die in dem Dreierpakt mit seinen Verpflichtungen vorgesehen sind, und daß sie unsere Streitkräfte zu Lande, zur See und in der Luft unterstützen kann, ohne ihrerseits Italien den Krieg zu erklären. Diese unvermeidliche Folge der Verpflichtungen, die die Türkei eingegangen ist, müßte sich nach Ansicht des britischen Auswärtigen Amtes so schnell wie möglich auswirken.
Corbin.

Dokument Nr. 25

Telegramm des französischen Botschafters in Ankara, Maffigli, an Reynaud vom 1. Juni 1940. — Maffigli befürchtet ein Abpringen der Türkei, wenn die Alliierten in der Dodekanes-Frage nicht bei der Stange bleiben. Er bestellt sich Nachrichten über militärischen Kräfte- und Schwund Deutschlands zur Förderung der alliierten Kriegspläne im Balkan.

Telegramm

Ankara, den 1. Juni 1940 — 1.43 Uhr.

Eingegangen um 10.57 Uhr.
Nr. 1216/17

Ich beziehe mich auf Ihr Telegramm Nr. 1131/33. Im Sinne der Erwägungen, die wir geltend machen können, um die Balkan-Regierungen zur Festigung ihrer Solidarität mit der Türkei und uns selbst zu veranlassen, falls sich Italien gegen uns stellt, halte ich es für nicht schlecht, wenn zum Zwecke einer Reaktion gegen den Schrecken, den die deutsche Macht weiterhin einschlägt, gezeigt werden kann, daß die seit drei Wochen tobende Schlacht die Möglichkeiten einer deutschen Offensive in anderen Gebieten in großem Umfang verringert hat.

Wenn ich in die Lage versetzt würde, hier unter Hinweis auf den Verbrauch der deutschen Reserven und dann in Verbindung auf die Verringerung der Truppenkontingente an den Grenzen Jugoslawiens und an den deutsch-ungarischen Grenzen konkrete Mitteilungen zu geben, würde sich die türkische Regierung zweifellos dieser Tatsache bei ihren Verbündeten bedienen.

Ebenso wie mein englischer Kollege bleibe ich bei der Ansicht, daß die türkische Regierung ihren Verpflichtungen nachkommen wird. Es stimmt andererseits, daß die Disharmonie, die sich anscheinend auf der Haifa-Konferenz wegen der Aktionsmöglichkeiten im Dodekanes ergeben hat, die türkische Regierung in der Frage zögern läßt, ob es ratsam ist, von Anfang an eine so scharfe Haltung einzunehmen.
Maffigli.

De Valera über Irlands Standpunkt

DNB New York, 10. Juli.

Die „New York Times“ veröffentlicht ein Interview ihres Dubliner Korrespondenten mit De Valera, in dem sich dieser gegen ein Verteidigungsabkommen mit England wendet und feststellt, daß Irland kein Verlangen habe, die Angriffsbasis irgendeiner Macht gegen eine andere zu werden. Irland werde seine Neutralität bestimmt nicht aufgeben, aber einem Angriff widerstehen, von welcher Seite er auch komme. Der von England geäußerte Vorschlag, Irland und Nordirland sollten gemeinsam zu ihrer Verteidigung rüsten, verdiene keine Beachtung, solange das nordirische Parlament die Befehle Londons annehmen müßte, anstatt dem irischen Parlament angegeschlossen zu sein.

Herzog von Windsor Gouverneur von Bahama

EP. Stockholm, 10. Juli.

Der Herzog von Windsor ist, wie das englische Kolonialministerium am Dienstagabend amtlich mitteilte, zum Gouverneur und Oberbefehlshaber der englischen Besitzung Bahama ernannt worden. Der ehemalige König untersteht damit direkt seinem Bruder, dem König Georg.

Woodring warnt

EP New York, 10. Juli.

Der frühere Kriegssekretär Harry Woodring warnte in einer über den Rundfunk verbreiteten aufsehenerregenden Ansprache das amerikanische Volk vor den Gefahren einer Intervention. Woodring betonte, daß er immer gegen eine Intervention gewesen sei und auch bleiben werde. Er fügte sich als ein Anwalt der Heraushaltung der USA aus dem Krieg.

Die Ansprache Woodrings, der nach einer nebenjährigen Regierungsgebeten sich weigerte, den von ihm als verhängnisvoll erkannten Interventionskurs mitzusteuern, findet in politischen Kreisen New Yorks große Beachtung.

Bessarabien wird Bundesrepublik

Mit der autonomen Moldau-Republik vereinigt

Moskau, 10. Juli. (SB-Munk)

Aus einer amtlichen Verlautbarung, die am Mittwoch in allen Moskauer Blättern erscheint, geht hervor, daß Bessarabien mit der autonomen Moldau-Republik (am linken Ufer des Dnjestr mit der Hauptstadt Tiraspol) vereinigt und in den Rang einer Bundesrepublik erhoben werden soll.

Rüstungsindustrielle ausgezeichnet

DNB Kilmback, 10. Juli.

In den letzten Tagen fand auf der Maschinenbau-Arbeitstagung statt, zu der Reichsminister Dr. Todt außer den Herren seines Ministeriums die Vertreter der Rüstungsinspektionen der Wehrmacht und den aus maßgebenden Führern der Rüstungsindustrie von ihm gebildeten Rüstungsbeirat geladen hatte. In der Freierstunde verteilte Dr. Todt an die Mitglieder des Rüstungsbeirates die ihnen für verdienstvolle und erfolgreiche Gemeinschaftsleistung im Rahmen der vom Reichsminister für Bewaffnung und Munition veranlasseten organisatorischen Zusammenarbeit der gesamten deutschen Rüstungsindustrie vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze.

In Kürze

Er mordung des Kaisers von Anam bisher nicht bestätigt. Die vom Bagdader Rundfunk verbreitete und auch von Reuters übernommene Meldung über eine angebliche Ermordung des Kaisers von Anam wird an unrichtiger Stelle in französisch-Indochina dementiert. Die Nachprüfung des Tatbestandes wird dadurch erschwert, daß sich der Kaiser, einer Meldung aus Saigon zufolge, in Begleitung von französischen Beamten auf einer Besichtigungsreise im Innern des Landes befinden soll.

Im Fl...
Die...
D...
vom 3...
Augen...
tern...
Mit...
Hier...
durch...
Biele...
finstern...
einwärts...
nicht mehr...
schlaf...
Gestern...
habe ich...
Paris wo...
begann...
nen auf...
tainbleau...
Es fuhren...
das fann...
und auch...
dah sich...
bogen un...
oder Drill...
Jedes Au...
Oben a...
tragen...
Plapp...
Bonn auf...
den Stoff...
Körbe...
vollgesto...
Lunde...
Kern des...
Wust von...
die Men...
ner verla...
stadi...
Schon a...
einer Flu...
100 000...
schwemmt...
2 Uhr na...
den, bin...
gekammen...
abends...
bomben...
fa...
Diese W...
entfernt...
sicht eine...
Aus der...
beschl...
montierte...
muß es...
tanz im...
wurden...
umgewor...
aus der...
tainbleau...
ungetüm...
„Plat“...
Du lieber...
eine hohe...
Offizier...
Genid...
Wir atm...
Ordnung...
ohne Ueber...
quer über...
einige...
eine Wort...
schien...
tam die...
Eine von...
Jetzt ent...
len andere...
Der Mo...
Balken...
Automobil...
seite nach...
Arme gege...
strebend...
und fluch...
eine junge...
Das schwa...
Regen und...
Halb...
freis...
mich...
Es ist...
Schwarz...
Rasse auf...
und Hals...
beritauf...
stürzt...
haben...
Hoffentl...
Schwer...
abend in...
einer...
und wohn...
Hilmmat...
Der Mo...
Sonne hoch...
dem fest...
Eine Irrf...
Mit...
Hier, vor...
seit vier...
früh 4...
rückgelegt...
orientieren...
meinem...
Ich begr...
sch geht...
Ich und...
wieder...
zieren...
Tann be...
bold 5...
wieder...
gl...

Im Flüchtlingsstrom mitten in der fliehenden Armee

Die erschütterndste Anklage gegen die Kriegsheher

Ein unbeschreibliches Drama auf französischer Landstraße / Ein Augenzeuge berichtet

Diese Berichte und Bilder haben das namenlose Flüchtlingselend, das die Kriegserklärung der französischen Regierung vom 3. 9. 1939 jetzt über das französische Volk brachte, eindringlich geschildert. Die vorliegenden Aufzeichnungen eines Augenzeugen, der in dem Strom der Millionenflüchtlinge, mitten in einer fliehenden Armee, trieb, enthalten die erschütterndste Anklage, die bisher gegen die Folgen der Politik der Kriegsheher erhoben worden ist.

Mittwoch, den 12. Juni.

Vier Uhr morgens. Ich stehe hier auf einem durchregneten Heuhaufen mitten auf einer Wiese. Wie ich den Wagen in dieser stoffinsigen Gewitternacht über 200 Meter selbstwärts gebracht habe, weiß ich überhaupt nicht mehr. Es gibt also doch einen Gott für schlaftrunkene Autofahrer.

Gestern, Dienstagmorgen, gegen 1 Uhr, habe ich Paris verlassen. Die Ausfahrt aus Paris war furchtbar. An der Porte d'Italie begann schon das Drama. Stellenweise lösten sich hier herrliche StraÙen nach Fontainebleau acht Wagen nebeneinander. Es fuhren zehn, zwölf nebeneinander. Wie, das kann ich nicht erklären. Et stehen zwei und auch drei Automobile so heftig zusammen, daß sich Kotflügel und Köpfe ineinander verbohren und die Wagen dann als Wühlkäse oder Drillinge die Fahrt gemeinsam fortsetzen.

Jedes Auto glich einem Lastkamel

Oben auf der Wagenbede aufgebunden: Matratzen, Koffer, Kinderwagen, Fahrräder, Klappstühle, Ersatzreifen, Benzinkanonen usw. Vorn auf dem Kühler, links und rechts auf den Kotflügeln, hinten über dem Wagenkoffer: Körbe, Kisten, mit ganz unnötigen Dingen vollgestopfte Säcke, Nähmaschinen, Spielzeuge, Hunde, Katzen und Vogelflässe und im Innern des Wagens lebendig begraben in einem Haufen von Schachteln, Paketen und Bettdecken: die Menschen. Ueber zwei Millionen Einwohner verlassen so seit zwei Tagen die Hauptstadt.

Schon an der Porte d'Italie wurde ich von einer Flut von vielleicht 50 000, vielleicht 100 000 Automobilen erfasst und mitgeschwemmt. Zwischen 1 Uhr nachmittags und 2 Uhr nachts, also innerhalb von 13 Stunden, bin ich gut zwanzig Kilometer vorwärts gekommen. Ich entkam mir, gegen 9 Uhr abends den Flugplatz von Orly (von Fliegerbomben fast völlig zerstört) passiert zu haben. Diese Wiese kann nicht weit vom Flugplatz entfernt sein, denn nach Orly kam ich überhaupt nicht mehr von der Stelle. Es hatte sich eine wüste Szene abgespielt.

Aus der Richtung Paris kamen mehrere 100 schwere Lastwagen, auf denen in Ueberfließ abmontierte Maschinen aufgetürmt waren. So muß es ungefähr ausgesehen, wenn Reservetank in Rücken angreifen. Unsere Lastkamele wurden einfach auf die Seite geschleift oder umgeworfen. Am selben Augenblick tauchten aus der entgegengesetzten Richtung, aus Fontainebleau kommend, eine Menge Militärwagen auf. Einige Soldaten schrien: „Blau! Ein Lebensmitteltransport!“ — „Blau! Du lieber Himmel! Über ging ein Kamel durch eine hohle Hand. Alles kochte. Ein alterer Offizier tauchte auf, riefte sein Käppi in das Gesicht und übernahm den Ordnungsdienst. Wir atmeten erleichtert auf. Nach einer Stunde Ordnungsdienst des älteren Offiziers, fanden, ohne Ueberretzung, über 50 große Lastwagen quer über der Straße, dazwischen eingeklemmt einige hundert Privatwagen. Es gab weder ein Wort noch ein Nicken. Das alles schien wie eine Art Ende der Welt. Dazu kam die Nacht.

Eine von hunderttausend Pariserinnen

Jetzt entsinne ich mich. So kam ich mit vielen anderen auf diese Wiese. Der Morgen graut. Um mich her eine Art Ballenstein-Lager. Soweit ich schauen kann, Automobile. Viele Tugendie mit der Rauchseite nach oben, die vier Räder wie bittende Arme gegen den mitchelassen Himmel hinaufstreckend. Kinder schreien. Männer spucken und fluchen. Nicht weit von mir entfernt sitzt eine junge Dame mit weichen Handgelenken. Das schwarze Seidenkleidchen, durchnäht vom Regen und Tau, klebt an der Haut. Im Halbdunkel ersehe ich ihr Gesicht wie ein freischießendes Indianerköpfchen. Ich nähere mich. Es ist nur das Rot der Lippen und das Schwarz der Augenbrauen, die sich infolge der Kälte aufgelöst haben und nun über Wangen und Hals herunter tropfen. Eine von hunderttausend Pariserinnen, die gestern überstürzt Modeartikel und Ladentisch verlassen haben.

Hoffentlich geht es heute vorwärts. Das Schwerkelt ist überstanden. Ich soll morgen abend in Pau sein, wo mich der Direktor einer bedeutenden Filmgesellschaft erwartet und wohin wir gestern eine Menge wertvolles Filmmaterial verladen haben. Der Morgen ist herrlich. Jetzt steigt die Sonne hoch. Wenn nur der Wagen schon auf dem festen Boden der Landstraße stünde...

Eine Irrfahrt beginnt

Mittwoch, den 12. Juni, abends 9 Uhr. Hier, vor diesem Pappeldamm, stehe ich nun seit vier geschloffenen Stunden. Seit heute früh 4 Uhr muß ich etwa 60 Kilometer zurückgelegt haben. Ich bin aber, soweit ich mich orientieren kann, höchstens 20 Kilometer von meinem durchregneten Heuhaufen entfernt. Ich begreife nicht, was um uns herum vor sich geht. Kurz nach 5 Uhr früh, als ich mit Ach und Krach die Straße von Fontainebleau wieder erreicht hatte, wurden wir von Offizieren rückwärts auf einen Feldweg verwiesen. Dann begann eine Irrfahrt, kreuz und quer, bald 5 Kilometer in Richtung Orleans, dann wieder glatt über Acker und Wiesen in un-

geklärter Richtung. Was doch so ein Auto alles leisten kann, wenn es will.

Wir waren sicher an die zehntausend Lastkamele, die den lieben langen Tag diesen Zirkus ausführen. Jedes Mal, wenn wir eine Landstraße berührten, war sie voller Militärtransporte.

Vor einigen Stunden konnten wir, dank einiger Soldaten, die uns die Einfahrt auf eine Landstraße freigaben, aus dem Käfig herauskommen. Nur einige hundert waren so gottbegnadet. Soweit das Auge sieht, lauter Matratzen und Matratzen. Sie und da in zwischen vier Räder gegen Himmel.

Ich kenne diese mit alten Pappeln begrenzte Straße. Sie führt über Vitry-sur-Seine nach Malesherbes, von dort zur Loire in Richtung Orleans oder Sully. Sie stammt aus der napoleonischen Zeit und durchschlägt die Landschaft des Loire, die sich in der Abendsonne in majestätischer Schönheit rings umher ausbreitet. Die Ackertrume riecht wie frischgebackenes Brot. Ein Schwarm Stare, wie eine in die Luft gezeigte Hand voll Pumpen, fliegt über das Kornfeld südwärts.

Da liegen wir nun seltsam. Rechts eine Schlange Flüchtlingsautos, links ein endloser Militärtransport. Bis wohin reichen Schlange und Transportzug? Rückwärts über bis Paris, der Loire zu ohne Zweifel bis Malesherbes, vielleicht gar bis Orleans, zum Aulnay, vielleicht bis Biarritz oder Pau.

Es passiert etwas

In diesen Augenblicken hat man dann plötzlich das Gefühl, daß irgend etwas passieren muß. Meistens passiert dann auch etwas. So war es auch auf der Straße nach Vitry-sur-Seine. Von hinten her Stimmen, Befehle. Viele drehen schon den Wagen um. Ich auch. Die Befehle kommen näher: Es sind Offiziere. Sie fordern uns auf, die ganze Straße sofort freizugeben. Wo sollen wir denn hin um Himmelswillen? Es gibt kein Verdon. Alle Lastkamele müssen von der Chaussee. Wer die Böschung

nicht packt, bleibt eben im Graben liegen, bis der Krieg vorbei ist. Köpfe drehen, Reifen placken; das kracht wie Kanonenschüsse. Ich konnte haarscharf an meiner Pappel vorbei. Nach einer Stunde ist unser StraÙenabschnitt frei. Ein Auto auf zehn ist bei dieser Operation außer Dienst gesetzt. Die Unglücklichen paden aus, setzen sich in das Kornfeld und — essen.

Was nun? Wahrscheinlich werden wir die ganze Nacht hier verbringen müssen. Gewaltige Truppentransporte rücken heran. Schwere und leichte Geschütze, Infanterie, Maschinengewehre, Feldküchen, Regar, Karofflaner, Fliegerabwehr, Tanks, Sanitätskolonnen... wo bin werden diese Divisionen geleitet? Nach Paris? Die Straße mündet in östlicher und westlicher Richtung auf die großen ZufahrtsstraÙen zur Hauptstadt. Man wird also das ungläubliche Verbrechen begehen und Paris verteidigen! Ein kalter Schauer durchläuft mich. Meine Frau neben mir drängt mich, einen Soldaten zu fragen. Ich tue das. Seine Antwort war ein auch unter Soldaten geläufiges Wort mit acht Buchstaben.

Als die Nacht hereinbrach, sagten sich alle Leute Du. Ich werde ein Schinkenbrot verschlingen, das letzte, und mich dann in das Kornfeld legen. Meine Frau will mit dem Hund im Wagen bleiben.

Um meiner Gattin zu beweisen, daß ich trotz aller Strapazen und Enttäuschungen den Kopf nicht verliere, erkläre ich ihr soeben, daß sie endlich Gelegenheit habe, das Geheimnis einer Dinnacht in freier Natur zu erleben. Ich zeigte ihr den Widerschein der untergegangenen Sonne — (es ist unterdessen 10 Uhr vorbei) und empfahl ihr aufpassen, wie sich gegen 2 Uhr nachts die letzten Schimmer des fortzuziehenden Tages mit dem ersten Lichte des Morgens am Firmament vermischen.

Nach einer halben Stunde brach ein furchtbares Gewitter aus. Der Regen gosh. Die Nacht war schwarz wie eine Dunkelkammer. Die Militärtransporte hörten die ganze Nacht hindurch nicht auf. Ich hatte mich in den Wagen getretet und war am Steuer eingeschlafen.

Wie Jersinnige im Kreis gefahren

Donnerstag, den 13. Juni

Es ist 9 Uhr abends. Wir sind in Bellegarde, also etwa 90 Kilometer südlich Paris. Seit heute morgen 5 Uhr haben wir ungefähr 150 Kilometer zurückgelegt. Wir sind wie Jersinnige in dem Bietree: Melun—Stamper—Bellegarde—Montargis im Kreis herumgefahren.

Hunderttausend Mäuse in einer Kasse. Unmöglich aus dem Geviert einen Weg nach Süden zur Loire zu finden. Die Sonne brannte wie toll. Nichts zu essen, nichts zu trinken, nichts zu rauchen. Keine Minute das Wagenfeuer aus der Hand. Der Fahrer, der einen Augenblick seinen Platz verließ und unglücklicherweise in dem Moment, als der unaussprechlich wachsende Flüchtlingsstrom 100 Meter vorwärts rückte, wurde auf die Seite geschoben. In ein Weiterfahren konnte er nicht mehr denken. Wer aus der Reihe war, galt als tot. Wer versuchte, sich seitwärts wieder in die Reihe zu schieben, lief Gefahr, geknallt zu werden. Zur Vorsicht wurden ihm die Ketten zerhackt. Der Gedanke, eine Wagenlänge zu verlieren, war für diese hunderttausend kopflos gewordenen Menschen völlig aus dem Bereich des Möglichen gerückt. In einer Stunde habe ich sechzigmal den Wagen angebracht und sechzigmal den

Kontakt ausgeschaltet. Benzin war kostbar wie Blut.

Während dieser 150 Kilometer Tarateila waren wir ununterbrochen mit einem Haub auf der Straße. Das unter schwebte irrend über der Böschung. Ich wußte gar nicht, daß ich Kunsifahrer war.

In den Trümmern zweier Armeen

In beiden Richtungen auf der Straße Militärtransporte. Ich schäpe die Masse der Militärzüge, die sich an uns vorbeiwälzten, auf 5 bis 6 Divisionen. Einige Soldaten, mit denen ich gegen Abend bei Vitry-sur-Seine ins Gespräch kam, erklärten mir, daß es sich um zwei im Rückzug befindliche Armeen handelte. Wahr-

Franzosen mißhandelten Frauen und Kinder

Furchtbare Erlebnisse in einem französischen Konzentrationslager

DNB Brüssel, 10. Juli.

Mehrere hundert Frauen und Kinder, die zu Beginn des Feldzuges im Westen in die südfranzösischen Konzentrationslager verschleppt

worden waren, sind jetzt wieder in Brüssel eingetroffen.

Unter ihnen befinden sich 55 reichsdeutsche Frauen und Kinder, die im Lager von Gurs in den Pyrenäen festgehalten worden waren. Sie berichten über die ungläubliche und unmenschliche Behandlung, die ihnen dort zuteil wurde. Unter den Gefangenen befanden sich selbst kleine Kinder im Alter von 1 und 2 Jahren, schwangere Frauen sowie Greisinnen von über 70 Jahren, die ohne jede Rücksicht mitgeschleppt worden waren. Schon vor der Abfahrt von Brüssel wurden den Frauen alle Schmuckstücke und Wertgegenstände abgenommen.

Sie wurden dann in Waggons auf einer achtägigen Fahrt nach Gurs gebracht. Einigen Frauen, die unterwegs schwer erkrankten, wurde von den Franzosen jede ärztliche Hilfe verweigert. Mehrere Tote waren sie völlig ohne Wasser und ohne Nahrung. Als eine der Frauen nach Wasser verlangte, wurde ihr von dem Gendarm ein Fuhrtritt in den Leib versetzt. Mehrere Mäse wurden sie mit Erschütterungen und Verstimmelungen bedroht.

Während der ganzen Fahrt waren in jedem der Viehwagen 55 bis 60 Frauen und Kinder, die nicht einmal einen Platz zum Sitzen oder Liegen hatten, zusammengepfercht. In einem der Zwischenlager in Südfrankreich verlangte eine Frau, die ein Kind erwartete, die Hilfe des Roten Kreuzes. Darauf wurde ihr geantwortet: „Für deutsche Frauen ist das Rote Kreuz nicht da.“

Im Lager von Gurs wurden die deutschen Frauen und Kinder nach einiger Zeit von den übrigen Gefangenen, unter denen sich auch viele Belgierinnen befanden, getrennt und in einer StraÙenstraße untergebracht. Unter furchterlichen hygienischen Zuständen mußten sie mehrere Wochen in dieser StraÙenbaracke, die halb im Dampf stand und völlig verschmutzt war, verbringen.

Kleine Wirtschaftsecke

Heinrich Lanz AG voll belchäftigt

Die Heinrich Lanz AG, Mannheim, wickelt für 1939 einen Rekordberichts über 55,59 (46,22) Mill. RM. aus; dazu kommen 0,88 (0,50) Mill. RM. außerordentliche Erträge. Die Verwaltungsverbindlichkeiten betrugen 31,35 (26,35) Mill. RM., fremdverlehen fassende Leistungen 1,77 (2,16) Mill. RM., und Rückstellungen auf 11,45 (10,33) Mill. RM. Die Bilanzsumme betrug 23,03 (20,36) Mill. RM. Der Gewinn erträgt sich ein Nettogehalt von 1,20 (0,93) Mill. RM., aus dem wieder 10% Dividende ausgeschüttet werden sollen. Das Geschäftsjahr 1939 habe, so wird berichtet, die erwartete Umsatzsteigerung gebracht. Die in der Landwirtschaft immer stärker werdende Tendenz der Umstellung menschlicher Arbeitskräfte durch archaischen Einlag technischer Hilfsmittel mit dem Ziel der Erzeugungshöherleistung vergrößerte sich seit Kriegsausbruch weiter. Die 1939 durchgeführten Arbeiten im Sinne einer Kapitalstrukturverbesserung haben sich günstig auswirken. Die Verlehenen verschiedener Produktionsabteilungen in das hier der Wiener Produktionsgesellschaft wurde sehr beachtet und habe das Mannheimer Werk bereits fähig entlastet. Alle Fabrikationsstellen seien voll belchäftigt und vertrieben auch für dieses Jahr ein beachtliches Ergebnis. Der Auslandsabsatz habe in den ersten neun Monaten des Berichtsjahres eine erfreulich fortwährende Entwicklung gezeigt. Der freizeidbedingte Verlust der Ueberverlehenen wurde durch erhöhte Ausfuhr nach neutralen Ländern merklich ausgleichend. Der technische Rückbau des Werkes werde fortgesetzt. An Stelle früher eingesetzter Materialien werden ohne Schwierigkeiten gleichgute oder besser geeignete Deutstoffe verwendet.

Am der Bilanz haben u. a. Anlagen mit 3,98 (3,90) Mill. RM., Wertpapiere mit 1,56 (0,16) Mill. RM., Bspodien mit 0,27 (0,42) Mill. RM., Kassen mit 0,32 (0,16) Mill. RM., und Verwaltungsverbindlichkeiten mit 6,30 (6,20) Mill. RM. (2,54) (2,54) Mill. RM., Bspodien mit 0,81 (0,42) Mill. RM., und auf der Passivseite bei mehr oder weniger 7) Mill. RM. Aktienkapital 11,45 (11,45) Mill. RM., Wertverlehenen des Umfahrgelds mit 2,10 (2,10) Mill. RM., Rückstellungen für ungewisse Schulden mit 5,67 (2,20) Mill. RM., Rückstellungen für Pensionen mit 1,56 (1,56) Mill. RM., Rückstellungen mit 0,54 (0,40) Mill. RM.,

und Leistungsschulden mit 5,56 (6,70) Mill. RM., Verbindlichkeiten mit 0,44 (4,65) Mill. RM., sonstige Verbindlichkeiten mit 5,65 (5,65) Mill. RM., und Rückstellungen mit 8,32 (8,12) Mill. RM.

Württembergische und Badische Vereinigte Verleherungs-Gesellschaft AG Heilbronn

Die Gesellschaft, die befristet aus dem Zusammenschluß der Württembergischen Transport-Verleherungs-Gesellschaft Heilbronn, der Badischen Verleherungs-Gesellschaft, Mannheim, und der Schiffsahrt-Württembergische Gesellschaft, Mannheim, entstanden ist, erzielte in ihrem ersten Geschäftsjahr an Prämien und Nebenabgaben abzüglich Provisionen 5 200 434 Reichsmark, an Zinsen 141 067 Reichsmark und an sonstigen Einnahmen 97 325 Reichsmark; als Prämien- und Nebenabgaben wurden aus dem Vorjahr 2 677 232 Reichsmark übernommen. An Zinsen wurden ausbezahlt 2 850 915 Reichsmark, an Ueberverleherungsprämien 1 363 781 Reichsmark, an Verleherungsprämien 712 597 Reichsmark, an Abschreibungen 23 828 Reichsmark und an Steuern 80 418 Reichsmark. Für Ueberverlehen wurden 20 000 Reichsmark, für Verleherungsprämien 16 343 Reichsmark und für Abschreibungen 2 677 232 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Hauptverleherungsprämien betragen 1 363 781 Reichsmark, die Ueberverleherungsprämien 712 597 Reichsmark, die Abschreibungen 23 828 Reichsmark und die Steuern 80 418 Reichsmark. Die Gesellschaft hat 73 839 Reichsmark an Ueberverleherungsprämien und Nebenabgaben erhalten. Die Gesellschaft hat 73 839 Reichsmark an Ueberverleherungsprämien und Nebenabgaben erhalten.

Die Verleherungsprämien, war das technische Ergebnis in der Transportverleherung nicht unglücklich, wurde aber durch die verlustige Beteiligung der Gesellschaft an dem Verlust der Deutschen Reichsberleherungs-Gesellschaft stark beeinträchtigt. Die Hauptverleherungsprämien betragen 1 363 781 Reichsmark, die Ueberverleherungsprämien 712 597 Reichsmark, die Abschreibungen 23 828 Reichsmark und die Steuern 80 418 Reichsmark. Die Gesellschaft hat 73 839 Reichsmark an Ueberverleherungsprämien und Nebenabgaben erhalten.

Keine Zeit für Heuglichkeit

Frau Zimmerlich, vom sonntäglichen Spaziergang zurückgekehrt, spürt nach dem Mittagskaffee ein sonderbares Tragen im Hals. Liebevoll versetzt sie sich in diese „ersten Anzeichen einer ernstlichen Erkrankung“.

Anna telefoniert dem Arzt. Der hat zwar ein paar andere dringende Krankenbesuche vor sich, aber da Anna es auf Geheiß ihrer „Gnädigen“ wirklich so hinstellt, als pliesse die Frau Zimmerlich auf dem allerletzten Noth, läßt der Doktor alles stehen und liegen und fährt zu ihr.

Es gibt leider noch viele, allzu viele Frauen Zimmerlich. Sie sind der Schrecken unserer Ärzte, die vor Arbeit nicht wissen, was sie zuerst anfassen sollen.

Quartierbeschaffung für SS-Sportler

Es werden noch zweihundert Quartiere benötigt

Der A-Führer des Bannes 171, Hauptgefolgschaftsführer R. Müller, richtet an die Eltern unserer Jugend einen Aufruf, Quartiere für die Teilnehmer an den Gebietsmeisterschaften zur Verfügung zu stellen.

Es ist zu hoffen, daß diese Bitte Gehör findet und Quartiere in ausreichender Zahl von gastfreundlichen Mannheimern gegeben werden.

Er war um 27 Jahre älter als sie!

Zwei Meineide in einem Unterhaltungsprozess / Ein trübes Kapitel vor der Strafkammer

Unter der schweren Anklage des Meineids standen der 52 Jahre alte Oskar Klein in aus Mannheim und die 25jährige Margareta Feilenberg aus Mannheim-Redarau.

Al. gab heute 52 Jahre. Er heiratete 1909. Im Jahre 1928 lernte er die damals erst 13jährige F. kennen. Aus einer anfänglichen losen Bekanntschaft wurde später ein regelrechtes Liebesverhältnis.

Der Erfolg seiner Nachstellungen war, daß das Mädchen systematisch verdorben wurde und in seiner Jugend das Schlechte zum Lebensgrundriß aufstellte.

Alles für Deutschlands Endsiege!

Der erste politische Gemeinschaftsappell im Reichsbahnbetriebswerk Mannheim

... denn wir fahren, denn wir fahren gegen England! Die letzten Takte waren verklungen in dem großen Raum der Kraftwagenhalle der Reichsbahnbetriebswerke Mannheim, in der der erste politische Gemeinschaftsappell stattfand.

Reichsredner von Roth ergriff dann das Wort. In anschaulicher Weise brachte er seine tiefgehenden, politischen und historischen fundierten Darlegungen über die Hintergründe dieses Krieges zum Ausdruck.

Weißt du noch - damals im Erntelager

Mädel und Frauen helfen dem Bauer auch diesen Sommer in Feld und Garten

It wirklich erst ein Jahr vergangen, seit wir Jugendgruppenmädel im Erntelager beisammen waren? Soviel hat sich seitdem ereignet, soviel haben wir erlebt, daß die Ereignisse dieser Tage ganz verblüfft schienen.

Voriges Jahr... die Sonne hatte es gut mit uns gemeint, die wir uns in der lustigen Parade am Waldstrand zusammengefunden hatten.

und in der deutschen Uneinigkeit zu suchen; denn solange ein mächtiges Reich bestand, wie zum Beispiel unter den Hohenstaufen, wagte es keine Macht der Erde, es anzugreifen.

Der zweite Feind des Reiches ist das britische Imperium, das stolze und perfide Albion. Dieses Reich glaubt sich vom lieben Gott persönlich dazu berufen, die Welt zu beherrschen.

Die Entthronung des Goldes, das war eine Maßnahme des Führers, die die Juden nicht verschmerzen konnten und die sie zu erbitterten Feinden des nationalsozialistischen Staates machten.

Diese Ziele, Prinzipien und Grundzüge sind die Hintergründe des heutigen Krieges. Daß sie zerbrochen werden, daran sollen wir mitarbeiten unter einer Führung, die als eine der größten aller Zeiten bezeichnet werden darf.

Abmarsch zu den Bauern angetreten wurde, denen sie zugewinkt waren. Die Arbeit, die ihrer dort harrte, war ihnen doch meist ganz ungewohnt.

Am Spätnachmittag kamen wir wieder in unserem Lager zusammen - was wußten wir doch einander zu erzählen von unseren Tageserlebnissen! Nach einer kurzen Ruhepause gab es dann ein festliches Abendessen.

Ja, wir alle fanden unseren „Mann“, das sagten unsere Bauern offen. Genau so offen gaben sie beim Abschied auch zu, daß sie anfangs der versprochenen Hilfe der Stadtmädel mit einigem Zweifel entgegengesehen hatten.

Und heute? Da gehen wir alle mit doppelter Freude in unsere Erntehilfsarbeit bei den Bauern, denn wir Jugendgruppenmädel wissen, wie schön es ist, helfen zu dürfen, und wie wichtig für das Land Hilfsbereitschaft ist - gerade jetzt, im Kriegssommer!

Wir gratulieren!

- 75. Geburtstag, Albert Engler, Renaustraße 16.
70. Geburtstag, Ernst Morath, Windelstraße 53.

Mit dem EK. II ausgezeichnet

- Unteroffizier Jakob Müller, Mannheim, H. 2. 9. - Gefreiter Fritz Deobald, Niederselbstraße 4a. - Sanitätsunteroffizier stud. med. Walter Oken, Westpfalzstraße 18. - Unterarzt Dr. Fritz Vah, L. 15, 18. - Unteroffizier Richard Roth, Gutenbergstraße 27, unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel. - Gefreiter Hans Stumpf, Mannheim-Waldhof, Spiegelstraße 13a. - Gefreiter Theo Flaich, Mannheim-Siedenheim. - Unteroffizier Heinrich Kubold, Mannheim-Wallstadt, Römerstraße 17. - Obergefreiter Hermann Freitag, Mannheim-Wallstadt, Altmannstraße 14. - Sanitätsgefreiter Hans Hurscher, T. 6, 26, erhielt die Spanne zum G.A. II.

Am 11. Juli 1839 geboren

Die älteste Frau Mannheims 101 Jahre alt



Privataufnahme

Frau Anna Sator geb. Kall feiert bei ihrer Enkelin, Frau Adler in der Rheinaustraße 28, ihren 101. Geburtstag.

In Zell-Weierbach bei Offenbach erblickte sie das Licht der Welt und siedelte 1865 nach Mannheim über, wo sie sich 1868 mit dem Vergolder und späteren Gastwirt Wilhelm Sator verheiratete.

Wenn unsere Jubilarin auch nicht mehr lesen kann, so nimmt sie dennoch lebhaften Anteil an den Geschehnissen des Tages.

Advertisement for 'Verdunkelungsrolle Anker' (darkening film) with logo and text.

Kleine Stadtschronik

Schenswerter Ausflugsort. Seit einigen Tagen können wir in den Ausflugsräumen von Mercedes-Benz an den Planen eine kleine Schau betrachten.

Betriebsunfall. In einem hiesigen Betrieb ist der Arbeiter J. Held aus Birkhof schwer verunfallt. Held war beim Entladen eines Wagens aus diesem auf dem Boden liegende Eisenstücke gestürzt.

Ein Mannheimer rettete ein Kind. Der Rheinischer A. Gilles aus Mannheim, Saardstraße 3 (Nahm Agathe Karl), rettete in Dingen durch seine ausdauernde Bereitschaft und Gelistesgegenwart das Kind eines Rückwanderers.

Verkehrsunfall. Auf der Redarvorlandstraße stießen ein Kraftwagen und ein Radler zusammen. Hierbei wurde ein auf dem Fahrrad mitgeführter zwölfjähriger Junge am Kopf erheblich verletzt.

Familienausflug der Fräulein Pfalz. Es muß nicht immer weit gefahren werden, um sich an der Natur zu ergötzen, und so wählte man diesmal den schönen Ausflugsort „Bahnhof Halbe“ in nächster Nähe unserer Vaterstadt als Ziel.

Table with 2 columns: Time and Event. Includes 'WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG' and a list of sunrise/sunset times for July 11th.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Das Nationaltheater im Kriegsjahr 1939/40

Die Arbeit unserer Schillerbühne im Krieg

Wäre der Krieg nicht gekommen, dann hätte das Nationaltheater in dieser vergangenen Spielzeit das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens in großem Stil feiern können.

Die nun zu Ende gehende Spielzeit begann zwar mit einem Monat Verspätung, während dem erst der Aufführungsbetrieb wieder aufgenommen wurde.

Es gelangten insgesamt in Schauspiel, Oper und Operette 39 Werke zur Aufführung. Davon entfielen auf das Schauspiel 3 Uraufführungen, 11 Erstaufführungen und 4 Neuinszenierungen.

Es erlebten im Schauspiel:

Table with 2 columns: Title and Aufführungen. Includes plays like 'Das kam denn da ins Haus', 'Der Erde seiner selbst', 'Prometh', etc.

Rechnet man die Operette „Das Land des Lächelns“ zu den Werken beliebiger Charaktere, so entfallen diese 198 Aufführungen in 102 Aufführungen von Werken beliebiger Charaktere.

Wie in den anderen Städten des Reiches, so war auch der Besuch des Mannheimer Theaters nach den Feststellungen der Intendantin ein außerordentlich guter.

Die in den anderen Städten des Reiches, so war auch der Besuch des Mannheimer Theaters nach den Feststellungen der Intendantin ein außerordentlich guter.

Ausklang der Theaterspielzeit in Freiburg

Früher als sonst schlossen in diesem Sommer die städtischen Bühnen ihre Porten, und wieder zeigte es sich, daß gerade im Ausklang der Spielzeit die Anteilnahme des Publikums sich noch steigerte.

Der Spielplan zeigte bis zuletzt ein lebendiges Gesicht und eine gehaltvolle Einheit. Die Oper hatte in der von Generalmusikdirektor Bondenhoff geleiteten Neueninszenierung des „Tannhäuser“ den sinnreichsten auch als stanzvolle Festvorstellung am Tage des deutschen Einzugs in Paris gegeben wurde.

wuchs den Künstlern vor allem im Verlauf der langen Wintermonate, während denen die Front im Westen stand, in der Betreuung der Wehrmacht Angehörigen.

Verhältnismäßig gering ist zu Ende dieser Spielzeit der Wechsel im Personal. Vom Schauspiel scheidet lediglich Hans Kehler, die nach Vera geht.

und ausgezeichnete Einzelleistungen, die dem sehr auf äußere Spannung eingestellten Stück zugute kamen.

Auch auf der intimen Bühne des Kammer-Spielhauses ließ man die Welt der Tropen lebendig werden, indem man die Robinsonade zu fünf „Großer Herr auf Kleiner Insel“ von Just Scheu und W. A. Müller unter wirksamer Betonung der sich für die Ueberwindung veralteter Ständesunterschiede ergebenden Tendenz herausbrachte.

Rit insgesamt 519 in den beiden Säulern und auswärts herausgeführten Vorstellungen bewies das Freiburger Theater während dieser Kriegsspielzeit eine außerordentliche Aktivität und ließ nicht nur in den Gipfelpunkten dieser Spielzeit, in den Opern „Renata“ und „Blauwe Dame“, den Schauspielen „Abdämon“ und „Vertrag um Karakal“, sondern auch im Durchschnitt eine hohe Leistungsfähigkeit erkennen.

Zeitgenössische Orgelmusik. Der berühmte Magdeburger Johannisthron-Organist R. G. Förstermann, ein Schüler von Günther Ramin, brachte zwei moderne Orgelwerke zur Uraufführung: Von Kurt Thoma als Spielte Fortsetzung der Partita über das alte Lied: „Es ist ein Schmitter, heißt der Tod“, eine Komposition von äußerster fantasievoller Herbeheit und Strenge, von starker Formkraft und schlichter überzeugender Empfindung; von Siegfried Walter Müller eine Fantale und Trippelstige in B-Dur, ein Werk, das in feinsten Klangschönheit geformt ist.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

65. Fortsetzung

Mit Maria das Gefängnis verließ, ging der Tag schon zu Ende. Sie stand vor dem hohen Tor zwischen den vielen Menschen, die an ihr vorüberliefen.

Menschenwert und ihrem Mangel an lebendiger Nähe Gottes und des natürlichen Wesens ihres Dorfes, der Berge und Wälder und schweigenden Nächte, eine unheimliche Nacht, vor der man sein Herz bewahren mußte.

Nun kommst du zu mir, bestimmte Frau Bogner. Maria widersprach. Aber die alte Frau ließ ihre Worte nicht gelten.

Ich, ich muß noch fort, sagte sie hastig und machte sich von Frau Bogner los. Fort mußst du? wunderte sich die alte Frau.

Maria nickte und wandte sich ab. Der Glanz der Freiheit erlosch vor ihrem erwartungslosen Gefühl und ihrer Liebe.

Ich will dich nicht halten, flüsterte die alte Frau. Sie neigte und Kopf und rang verstoßen die Hände.

benhofer aus Kachen verpflichtet. Für den nach Wiesbaden als 1. Kapellmeister verpflichteten Kapellmeister Dr. Gremer kommt Werner Ellinger aus Bonn, für den scheidenden Helldentenor Erik Hallstrom Georg Fahnst aus Kassel.

Schauspiel

Uraufführungen: Heinz Becker-Trier: „Am Tisch der Ehe“; Lope de Vega: „Das Unmöglichste von allen“; Domenico Zumbati: „Der Graf Cabour“.

Erstaufführungen:

Ernst Bacmeister: „Kaiser Konstantin Laule“; Christian Keller: „Die sechste Frau“; Curt Göb: „Dr. med. Diob Prätorius“; H. W. Hummen: „Die Petersburger Krönung“; Friedrich Schreyvogel: „Das Liebespaar“; Hans Schwarz: „Die Flucht in Seeland“.

Neuinszenierungen:

Goethe: „Hamlet“, „Faust“. Der Tragödie II. Teil; Grillparzer: „Ein treuer Diener seines Herrn“; Lessing: „Minna von Barnhelm“; Schiller: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“; Shakespeare: „Das Ihr wollt“.

Wiederaufnahmen:

Düchsen: „Alte von Raumburg“; Gessell und Martin: „Bengalische Zukunft“; Goethe: „Faust“, Der Tragödie I. Teil.

Oper

Uraufführungen: Bodart: „Die kluge Meisterin“; Dvorak: „Jakobin“; Josef Schell: „Nocturno“ (Ballett).

Erstaufführungen:

Fritz von Borries: „Ragnus Hahlander“; Gotovac: „Ero der Schelm“; Mark Lothar: „Schneider Bibbel“; Tschalkowski: „Die Jäuberin“; Verdi: „Achel“; Siegfried Wagner: „An allem ist Hütchen schuld“; Wolf-Ferrari: „La dama boba“.

Neuinszenierungen:

Donizetti: „Don Pasquale“; Humperdinck: „Hänsel und Gretel“; Porhina: „Undine“; Mozart: „Così fan tutte“; Die Hochzeit des Figaro; Puccini: „Tosca“; Richard Strauss: „Arabella“; Verdi: „Falstaff“; Richard Wagner: „Lohengrin“, „Die Meistersinger von Nürnberg“, „Der Ring des Nibelungen“.

Wiederaufnahmen:

Beethoven: „Fidelio“; Cornelius: „Der Barbier von Bagdad“; Franz Schmidt: „Natte Dame“; Richard Strauss: „Elektra“; Richard Wagner: „Der fliegende Holländer“.

Operette

Benatzky: „Karl an der Himmelstür“; Dostal: „Gloria“; Lehár: „Paganini“; Pöppel: „Drei Wochen Sonne“; Zeller: „Der Vogelhändler“.

Es bleibt zu hoffen, daß die neue Spielzeit die erste Spielzeit nach dem großen Waffensieg Deutschlands sein wird, und daß dann auch das Nationaltheater erst recht mit unvermindelter Kraft an die Aufgaben herangehen kann, die es sich, schuldig seiner Tradition, stellen wird.

Heinrich Schulz

hen. Schon zündeten überall schwarze Männer mit langen Stangen die träben Laternen an und der Wind kam bestig hinter ihr her und schüttelte in den Gärten die Bäume.

Und nun ging sie zu ihm. Maria hob ihren Blick zu der gewaltigen Kruppe der Kirche. Zwischen Gärten und wohlbeschnittenen Bäumen und Sträuchern führte die Straße an dem merkwürdigen Bau vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

Blick übers Land

Kleine Meldungen aus der Heimat

Die Lebensretter lagen

Der Landesverband Baden der Deutschen Lebens-Rettungs-Gemeinschaft wird am 13. und 14. Juli seine 12. Haupttagung in Baden-Baden abhalten.

Der Krieg brachte zunächst keine Unterbrechung der Arbeiten der Deutschen Lebens-Rettungs-Gemeinschaft mit sich.

Badische Erntehelferinnen begrüßen den Führer

Eine ganz unerwartete, große Freude erlebten die Mädel und jungen Frauen eines Jugendgruppen-Erntelagers der badischen NS-Frauenenschaft im Schwarzwald.

Wegen Tapferkeit vor dem Feind ausgezeichnet

Parastruhe. Der Gefreite in einem Infanterie-Regiment Hermann Röhn, stellvertretender Gauleiter des Gaues Baden, erhielt am 6. Juli wegen Tapferkeit vor dem Feind beim Übergang über den Dniepr-Kanal das EK 2.

Seltener Münzfund

Säckingen. Bei Umbauarbeiten in einem Hause an der Rheinbrückstraße wurde eine einseitig geprägte kleine Silbermünze aus der Zeit des großen Städtebrandes in Säckingen gefunden.

13. Jahrhunderts mit dem Bildnis eines Konstanzer Bischofs. Der interessante Fund wurde dem hiesigen Heimatmuseum übergeben.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim. Bahnmeister Adam Petry von der hiesigen Station wurde mit Wirkung vom 1. Juli in der gleichen Eigenschaft nach Germersheim versetzt.

Der Oberfeldwebel Reinhard Haumüller von hier erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das EK. II. Er ist der Sohn des Kaufmanns Haumüller, Sedanstraße 13, dessen drei Söhne im Felde stehen.

Diernheimer Nachrichten

DDM und HJ helfen den Bauern. Unsere Jugend ist stets zu hilfsbereiter Arbeit an der Stelle. Zum angelegten Dienst fahren sie hinaus in die Acker und helfen den Bauern bei den verschiedenen Arbeiten.

Auszeichnung. Heinz Bera, Diernheim, hat für Tapferkeit vor dem Feinde das EK. II erhalten, wurde zum Unteroffizier befördert und erhielt außerdem das Infanterie-Sturmabzeichen.

Vom Standesamt. Im Monat Juni wurden hier 5 Eheschließungen, 17 Geburten, 3 Todesfälle.

Der Polizeibericht. Nach dem Polizeibericht vom Monat Juni wurden hier zur Anzeige gebracht: Es wurden etwa 30 Personen arbeitsunfähig verwundet wegen verschiedener Vergehen, 3 wegen Vergehen gegen das Lebensmittelfsg, 2 wegen Nichtbefolgung der Verbunkelungsvorschriften, 3 waren nicht richtig gefahren und nur 1 hat zu lang in der Wirtschaft gefessen, 2 Personen wegen Körperverletzung.

Helmut Fischer verteidigt seinen Titel nicht!

Großdeutsche Meisterschaften der Schwimmer in Berlin

Berlin, 10. Juli.

Das hervorragende Meidergebnis zu den Großdeutschen Schwimm-Meisterschaften des Kriegsjahres am kommenden Samstag und Sonntag im Berliner Olympiastadion beweist mit rund 240 Einzel- und 75 Mannschaftsmeldungen erneut die Stärke der deutschen Leistungsleistungen im allgemeinen und des Schwimm-sportes im besonderen.

Beiden Einzelmehrschaften der Männer verteidigt der siebenmalige deutsche Sprintmeister Helmut Fischer (Bremen) den Titel über 100 Meter Kraul nicht. Die stärksten Kandidaten sind nur seine händischen Rivalen von Gledbrecher (Spandau) und Schürcke (Union Reinickendorf).

Beiden Einzelmehrschaften der Frauen verteidigt die siebenmalige deutsche Sprintmeisterin Gisela Arendt (Potsdam) den Titel über 100 Meter Kraul nicht.

Ausgezeichnete Leistungen gab es bei den Abschlusskämpfen um die italienischen Vereinsmeisterschaften, die bei den Männern mit dem Siege von Oberon Pro Patria Mailand und bei den Frauen von SS Veneta Unica endeten.

Einige der Höhepunkte war in Florenz der neue Landesrekord in der 4x100-Meter-Stafette, den die Mannschaft von SS Baracca Mailand mit Luigi als Schlussmann mit 3:17,6 aufstellte.

Mario Lanzi hatte vorher die 400 Meter in 47,9 und die 800 Meter in 1:50,9 gewonnen. Von den übrigen Einzelleistungen sind der Diskuswurf von Oberwiesing mit 45,88, der Weitsprung von Roffei mit 7,08, der Dreisprung von Battaglia mit 14,39, der Hochsprung von Langgott mit 1,88 und der 5000-Meter-Lauf von Mastrotti mit 15:14 erwähnenswert.

Die Meisterschaften der Sportkugler

Eine überaus stattliche Bewerberzahl kam für die Kriegsmehrschaften der deutschen Kugler zustande, die am 20. und 21. Juli in Halle an der Saale ausgetragen werden. Es wurden 33 Sechser- und 27 Dreiermannschaften mit 279 Kuglern sowie 89 Einzelmeldungen, insgesamt also 368 Kugler und Kuglerinnen eingeschrieben.

Am stärksten ist mit 55 Meldungen der Bereich Mitte vertreten. Weiterhin haben Berlin-Brandenburg 46, Sachsen 39, Niedersachsen 36, Süddeutsch 23, Niederrhein 20, Nordmark 20, Baden 19, Bayern 18, Weisfalen 17, Mittelrhein 14, Hessen 13, Schlesien 13, Württemberg 11, Ostmark 10, Sudetenland 7, Pommern 4 und Ostpreußen 3 Meldungen ab.

Walle (Kriegsmarine Wilhelmshaven) nichts zu befürchten. Die Hakenmeisterschaft über 100 Meter dürfte dem Europameister Heinz Schlauch (Erfurt) nicht zu nehmen sein, ebenso ist in beiden Springkonkurrenzen unserer Doppelmeister Erhard Weich (Repton Dresden) unter dem Nachwuchs noch kein Gegner mit ausreichender Erfahrung erstanden.

Beiden Einzelmehrschaften der Frauen fehlt über 100 Meter Kraul die Titelverteidigerin Gisela Arendt, und die Spandauerin Inge Schmitz hat hier nicht gemeldet. Somit dürfte der Weg für Ursula Volrad (Spandau 04) frei sein.

Die Staffeln der Männer sind zahlenmäßig erhaltend gut besetzt. Anders ist es bei den Frauen, wo Spandau 04 (3x100 Meter Kraul), WSV Breslau (400 Meter Kraul) und Ulfine M. Glabbe (3x200 Brust) wohl vor neuen Erfolgen stehen.

Immer noch fehlt von einer ganzen Anzahl Vereine die Mitteilung, daß sie die Einheitslagung angenommen haben, sowie der Vorschlag für die Berufung des Vereinsführers.

Einheitslagung annehmen! Vereine und Gemeinschaften, die die Einheitslagung noch nicht angenommen und an das zuständige Reichsamt eingekandt haben, laufen nämlich Gefahr, daß sie die Anerkennung der Gemeinnützigkeit und die damit verbundenen Rechte und Vergünstigungen verlieren.

Stalke's Autopreis abgefragt. Nach Rücksprache mit der Obersten Nationalen Sportbehörde für das deutsche Kraftfahrzeugwesen (ONS) sind für den 23. August nach Pescara angefragt 17. Große Preis von Italien sowie die 17. Coppa Acerbo abgefragt worden. Die ONS hatte Italiens Autopreisverband davon in Kenntnis gesetzt, daß eine deutsche Beteiligung an dieser Doppelveranstaltung diesmal nicht möglich ist.

Württemberg's Hitler-Jugend tritt vom 18. bis 21. Juli in Ludwigsburg und Göttingen (Schwimmern) zu den Kampfspiele der württembergischen HJ an. Rund 4000 Jungen und Mädel werden in die Schranken treten.

Ähnliche Bekanntmachung

Beit.: Tschammer-Pokal-Gauleiter. 14. Juli 1940; BfN Mannheim - SpBz. Sandhofen. Beginn 15 Uhr. Das Spiel findet auf den Platz des erkrankten Vereins statt. W. Kitzel.

AB Kleinanzeigen

Offene Stellen. Infolge Krankheit meines Wädchens suche ich erkranktes, fleißiges Mädchen. 1. Wädch. u. Haushalt. Angeb. unter Nr. 7228 an den Verlag d. Blatt.

Gut möbl. Zimm. sofort zu vermiet. 2. Ortwein, 74a, 1. Zu vermieten: 2 leer. Zimmer Dachst., in Einfamilienhaus in Fußbergheim an alleinstehendem Frau (Hh.) abzugeben. die Hausarbeiten übernimmt. Abh.: Herrspruch. 407 43

Marken-Biano. gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 11 Uhr. Abh. unter Nr. 7228 an den Verlag d. Bl.

Kauf und Verkauf. Größerer Kühenherd, kleiner Kühenherd, Waschtisch Warm. Gaswaßkessel (90 Str., Kupf.) Waschtisch, gebraucht, billig zu verkaufen. - Anrufbeim. Donnerstag, 11 Uhr, im Hause 4 11, 17.

Wir suchen tüchtige... für Schw... Dampf, O... von Zeug... anspruch... erbeten... Rhein... vormals... brücken, 3

Stellenanzeigen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtigen ersten

Konstrukteur

für Schwerarmaturen (Wasser, Gas, Dampf, Öl). Bewerbungen mit Beifügung von Zeugnisabschriften...

Bitte Offertenziffern deutlich schreiben!

Mehrere tüchtige Polsterer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Telkamphaus, Kom.-Ges. Mannheim

Kassenlieferbote oder -bohm

zum sofortigen Eintritt gesucht. Telkamphaus, Kom.-Ges. Mannheim

Zuverlässiger Mann

zur Bekämpfung einer Bodenbeschädigung in Taubertal gesucht.

Ausläufer

notwendig (Kochkessel, a. Temp.-messer) sofort gesucht.

Guter Ferienverdienst für Schüler höherer Klassen

bei leichter Tätigkeit. Schulheim, Mannheim, Weberstr. 3.

Wir suchen für sofort einige gewandte

Stenotypistinnen und Kontoristinnen

Rheinisches Braunkohlen-Syndikat Mannheim, Otto-Bock-Straße 32-34

Buchhändler

oder Buchhändlerinnen in Dauerstellung gesucht. Es werden auch Fachkräfte

die heute nicht mehr im Beruf stehen, auf Wunsch befristet eingestellt.

Alleinmädchen

in gepflegten Haushalt per 1. Aug. gesucht.

Tagesmädchen oder unabh. Frau zur Mithilfe i. Haushalt

per 1. Aug. gesucht. - P 7, 1, 1. Stad.

Kinderstiefmutter

Suche zu meinen zwei Töchtern (5 Jahre und 3 Monate) eine

Weiterer Mann bietet Erfahrung sucht Vertrauensposten.

Jede junge sofort Stellung als Pförtner, Lagerverwalter, Bürodiener oder dergleichen

Kraftfahrer sucht Stell. als Kraftfahrer für Lieferwagen

Nachtragen von Büchern wird von erf. Kaufmann nachmittags übernommen.

Berkäufer in Textil- u. Kleiderstoffen, eventl. Herrenkonfektion

Kraftfahrer Adressen 1, 2 und 3, sucht Beschäftigung

Tüchtige ältere Frau sucht Stellung als Haushälterin

Drogist sucht Nebenbeschäftigung für seine Freizeit



Der Straßen-Anzug

Jetzt, wo man den Mantel an den Nagel hängt, ist der Anzug wieder ins helle Licht gerückt...

Engelhorn + Sturm

50 Jahre gute Ware - Mannheim O5 2-7

Sozialbeamtin d. Innendienstes

Beim städtischen Wollfabrik- und Jugendamt Heidelberg ist baldmöglichst die Stelle einer

Büfettfräulein Zimmermädchen

Stufe gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift: Union-Hotel Mannheim

Nettes Servierfräulein

Wirtschaft „Zum Tannhüser“ Lampertheim.

Servierfräulein

für Speisestube gesucht. Bergbräu, Mhm., S 6, 28

Stenotypistin

sofort gesucht. Dr. Götzmann, A 9, 9.

Tagesmädchen

über unabhängige Frau sofort gesucht. Langstraße Nr. 91, Paricere.

Stundenfrau

Wahl von 9-12 Uhr gesucht. Sonntags frei. Langstraße 22, 3. Stock rechts.

Hausgehilfin

in kleinen, gepflegten Haushalt per 1. August gesucht.

Elektro-Kaufmann

erleidet abends schriftliche Arbeiten evtl. Heimarbeit.

Kraftfahrer

für Personenwagen od. Lieferwagen. Angebote unter Nr. 779 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Tüchtiges Alleinmädchen

perfekt im Kochen, sucht per sofort Stellung.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbliert. Zimmer evtl. mit 2 Betten, in ruhig. Hause

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Mieten und Vermieten

Ruh. Ehepaar (Heidbrunn) sucht moderne 3-Zimmer-Wohnung

Schöne, sonnige 3-4-Zimmerwohnung

evtl. mit Wanne, Bad u. Zentralheizung, in guter Lage

Sonnige 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör in den L.-Cinabraten evtl. Bad, in guter Lage

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung

mit 2 Betten, in ruhig. Hause ab 15. Juli zu vermieten

Großes, leeres Zimmer

evtl. mit Wanne, mögl. Ab. Wasser, in ruhiger Lage

Peter Herre

Schuhmachermeister im Alter von 69 Jahren. Mannheim (S 6, 29), Jivesheim, Eberswalde, 10. Juli 1940

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Hermann Zimmermann

Unteroffizier Alex Dietel

Für Führer, Volk und Vaterland gab in treuester Pflichterfüllung bei Celles (Vogesen) am 21. Juni 1940 sein junges Leben...

obergeleiteter Walter Knapp

im blühenden Alter von 23 Jahren. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. Mannheim (Braunsstraße 12), den 11. Juli 1940.

Herbert Schweizer

Gefreiter in einem Inf.-Regt. fiel am 5. Juni 1940 bei einem Sturmangriff in Frankreich im Alter von 29 1/2 Jahren.

Hermann Zimmermann

Elektro-Monteur bei der Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt ist. Wir haben einen tüchtigen und fleißigen Kameraden verloren...

Nachruf

Unteroffizier Alex Dietel im Alter von 43 Jahren. Mannheim (Haardtstraße 7), den 10. Juli 1940.

Alexander Dietel

Unteroffizier in einem Inf.-Regt. verstarb im Alter von nahezu 43 Jahren. Wir verlieren in ihm einen treuen, allseits beliebten Mitarbeiter...

Karl Fichtner

Hauptlehrer Für Führer, Volk und Reich gab am 9. Juni 1940 sein Leben. Karlsruhe, den 6. Juli 1940.

Hermann Zimmermann

Elektro-Monteur bei der Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt ist. Wir haben einen tüchtigen und fleißigen Kameraden verloren...

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

**Heute
letzter
Tag!**

ALHAMBRA P.7.23
Golowin geht durch die Stadt
nach dem Roman in der Münchner illustrierten Presse mit **Carl Radatz**
Anneliese Uhlig - Leo Szozak
Trude Hesterberg - Osk. Sina
Hans Unterkircher - Eduard
Wenk - Alexander Engel
Wend - Alexander Engel
Nikolai Kollin - Karl Kraup
5.15 5.30 8.00

SCHAUBURG K.1.5
Der Sündenbock
Eine Film-Komödie der Tabis
mit Horst Röhlinger, Herma
Rein, Ellen Bang, Ingrid
Hoffmann, Milla Körber,
Marg. Kupter, Karl Hellmer,
Fr. Odemar, Ernst Waldow,
Ernst Sattler
Jugendliche haben Zutritt!
5.15 5.30 8.00

SCALA Lindenhof
Die Geliebte
Die ergreifende Geschichte
einer großen Liebe
mit Viktoria von Ballasko
Willy Fritsch - Grete Weiser
Paul Otto
5.15 5.30 8.00

Bfältzertal-Berein G. B.
Socias, Ludwigs-
balden - Mannheim.
Sonntag, 14. Juli:
7. Pianwanderung
ohne Wasserführung
Verläuft: Dambach - Warburg
Salmit - Leentopf - Dambach
Neulohr, Ludwigsbalden, ab 6.51
Uhr. Rückfahrt nach Weiden. Rück-
fahrt: D. Salmann, H. Reineisen,
D. Fiedl. Bitte immer vollkommen
Anmeldung und Mitnahme Freunde
aus den geduldeten Gebieten.

GERADE IN UNSERER HEUTIGEN ZEIT
ist dieses Buch * von ganz besonderer Interesse und in jedem
Sinne aktuell. Es handelt sich hier um die Aufzeichnungen
des deutschen Journalisten Dr. Georg Buch, der während des
Krieges 1917/18 als Sonderkorrespondent die Verhältnisse
begleitet, festlegte alle diplomatischen Verhandlungen, die
Wichtigsten, in dem der Kaiser die Beziehung des Deutschen
Volkes gegen den Westen erkaufte. Die Bearbeitung dieses
einzigartigen geschichtlichen Dokumentes wurde auf den
Wunsch der deutschen Presse in Zusammenarbeit mit dem
Verlag in einer sorgfältigen Weise auf dem Weg eines
bekannten Mannes hin.
* Georg Buch: Mit Wilhelm der Große. Geschichte
und Gedächtnis mit dem großen Kaiser. Herausgegeben von
Günther Scharfmann. Mit 8 Tafeln und einer Karte.
Leinen DM. 4.80.
Völkische Buchhandlung Mannheim, P 4, 12

Reit-Stiefel
für
Wehrmacht
und
Truppen
gegen Uniform-
Bezugscheine



In hervorragender Qualität und Paßform
in großer Auswahl
Gut-Schuh
Breite Straße Mannheim H 1, 8

Neuer Termin!
20. JULI Rosengarten
Samstag Musensaal, 20 Uhr
Rosita Serrano
die berühmte chilenische Lied- und
Chansonsängerin mit
Kurt Hohenberger
und seinen Solisten
Ein ganz neues Programm!
Karten RM 1.50 bis 4.— bei K. Ferd.
Heckel, O. 3, 10; Verkehrsverein, Plan-
hof; Buchhandlg. Dr. Tillmann, P. 7, 19;
Musik. Planken, O. 7, 13; Kiosk Schlicher,
Tattersall; K&F-Dienststellen; in Ludwig-
hafen; Reisebüro Köhler im städt. Ver-
kehrsbüro am Ludwigplatz, und —
soweit vorhanden — an der Abendkasse.
Rechtzeitig Karten kaufen!

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken
Heute Donnerstagnachmittag
WUNSCHKONZERT für die Hausfrau
abends **SOLISTEN-ABEND**
8.15 Uhr
Fred Polkowski spielt mit seinem Spitzen-Orchester
Luftschutzzräume mit Sitzplätzen im Hause!

**Verdunklungs-
Rollos**
Oeder, D, 3 3
Fernsprecher 247 01

**Detektiv-
MENG**
Mannheim, D 5, 15

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Madonna Theater im 1860er der Stadt
Heute unwiderruflich letztmalig:
5.30, 8.00 (Straßenbahnanschl.)
Jeanette MacDonald, Nels. Eddy
das unvergleichliche Liebespaar
in der Meisteroperette:
Rose-Marie!
Ab Freitag bis einschl. Montag:
Giga Tschekowa, K. Ludw. Diehl
Der Fuchs v. Glenarvon
Stets die neueste Wechselschau!

**Canada in der
hübsigen Zeit** **HB**
Ist man das

**Stadtschänke
„Dürlacher Hof“**
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Sie ist da
eine Mischleistung unserer vö-
deutschen Textilindustrie, unsere
Kraftkordel „Xylofil“
bruchfest, preiswert, rasch lieferbar.
Für Laden-, Post- und Bahnpakete!
Auf Wunsch Probeflieferung ab 30 kg

Haux & Kraus, Reutlingen (Würtf.)
Eingeführte Vertreter gesucht!

**Die neue DKW
R T 125**
ist eingetroffen. Sofort lieferbar.
DKW-Vertretung
Mannheim, Friedrich-Karl-Str. 2.

Amtl. Bekanntmachungen
Schlachthof **PREIBANK**
Freitag früh 7 Uhr
Kuhfleisch Nr. 1-100
Viernheim
Bez.: Einrichtungsgesam-
theite der Rüdgerführer.
Den Rüdgerführer wurden in letz-
ter Zeit Beschäftigte aus Viernheim
zur Beschaffung von Vieh, Holz,
Hausgut und sonstigen Wirtschaftsgü-
tern herangezogen. Soweit diese
dieser Tätigkeit weiter bedürftig sind,
da die dortige Viehwirtschaft über-
haupt nicht mehr in Ordnung ist, können diese
Sachen ohne weiteres mitgenommen
werden. Der Wert wird bei Gemein-
schaft der Sachverständigen mit in Anre-
chnung gebracht.
Soweit jedoch nicht beabsichtigt ist,
auf diese Weise angedachte Gegen-
stände mitzunehmen, kann nicht ge-
hört werden, daß diese durch die
Rüdgerführer selbst veräußert werden.
Die Sachverständigen sind verpflichtet,
diesem Gegenstande, die sie zurück-
lassen wollen, sofort bei dem Amt für
Hauswirtschaft, Zimmer 5, hier,
zu melden.
Viernheim, den 8. Juli 1940.
Der Bürgermeister: I. S. Weigel.

Werbt alle fürs HB
Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen - Fußschweiß
verhütet und beseitigt Geruch's
kreb-
Gehwol
Dose 40, 50, 80 Pl. in Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag!
Ein Film von jungen Menschen,
Kameradschaft, Liebe und Abenteuer
Fahrt ins Leben
mit Ruth Hellberg - Ursula Merking
Neueste Wochenschau:
Der Führer in Paris
3.40 5.40 8.00. Tag. u. 14.7. zugl.

VORANZEIGE!
Ab Freitag:
Eine kleine Nachtmusik

**National-Theater
Mannheim**
Donnerstag, den 11. Juli 1940
Vorstellung Nr. 342. Miete D Nr. 27
1. Sondermiete D Nr. 14

Annemarie
gewinnt das Freie
Süßpiel in drei Akten von
Georg Büchner
Anfang 19.30 Uhr Ende 21.45 Uhr

Photokopien
von Akten - Briefen - Urkunden
rasch und billig
K. Föhrenbach
Lichtpaus-
Anstalt
T. 6, 16 Fernruf 27176

Einhorn-Kreuztee
wird d. g. Jahr m. gr. Erfolg getr.
b. Versch. u. z. allg. Gesundheits-
pflege. Gesundheit. ersten Rangest.
RM. 1.- zur un. Einhornkruztee in
all. Apoth. Herst.: Einhornapoth., R 1

**Motten
Salz
„Teka“**
wirkt unbedingt
tödlich für Motten
und Brut.
Beutel 40 g
Allein zu haben bei
Th. v. Eichstedt
Karlshof-Druggie
N 4 Kunststraße

**Radio-
Reparaturen**
werden noch
angenommen.
KUNZE
staatl. gepr.
Ingenieur
Kalserring 36
Ruf 425 00

**Silber-
waren**
haben Sie bei
**Uhren-
Burger**
HEIDELBERG
Bismarckgarten

Umzüge
mit Auto. Möbel-
wagen in Stadt u.
Umland sowie
Möbel-Verpackung
geheimhaltend.
Möbel-Experten
Kunz, J. G. B.
Fernspr. 267 76

GOLD
Goldschmied und
Silberant
mit Brillanten
mit Edelsteinen,
Eliabergarbeiten,
Platinarbeiten, feine
Wanduhren, feine
Karl Leister,
Qu. 5, 15, 16. und
Berf. G. 40/13792

**Tischuhren
Stilwecker**
kaufen Sie bei
**Uhren-
Burger**
HEIDELBERG
Bismarckgarten

Achtung!
Geht Herrenanzüge
Schuhe, Wäsche u.
Pfandscheine
kauft laufend
Horst Eujen
An- und Verkauf
T. 5, 17, Ruf 26121

Roh-Möbel
Rüben
125 165 175.-
Zieler
24.- 28.- 30.-
Rohmöbel
14.- 16.- 18.-
Rohmöbel
50.-
Bett
35.-
Schrank
65.- 75.- 85.-
H. Baumann & Co.
nur Mannheim
Bismarckgarten
T. 1, Nr. 7-8

**Schlaf-
zimmer**
eingetroffen
Möbel-Müller
U 1, 6 Berf.
Beachtet die
Luftschutzvorschriften!

**Heute im
UFA-PALAST UFA**
Heute letzter Tag!
Einer der besten italienischen Spitzfilme:
Zwischen Leben u. Tod
Das Schicksal des Luciano Serra
Regie: Vittorio Mussolini - in deutscher Sprache
Vorher: Die deutsche Wochenschau
3.00 5.30 8.00 Uhr
Jugendl. zugelass.

Zurück
Dipl.-Kaufmann Kiesel
vereid. Bücherrevisor, Steuerberater
Mannheim
O 7, 9
Ruf 27122



In über 230 ausgewählten Bildern, historischen Zeichnungen
und mehrfarbigen Karten wird hier die Politik Frankreichs
seit Richelieu und das Verhältnis zum Deutschen Reich in
klaren Zügen dargestellt. Es ist der gleiche Hochmut, die-
selbe Brutalität und unverwundliche Herrschucht, die sich von
Ludwig XIV. bis in unsere jüngsten Tage unerbittlich hinzieht.
Klar sprechen Dokumente und hier sprechen Tatsachen.

**FRANKREICHS
SCHULD**
die große Sondernummer
des
Illustrierter Beobachter
hat einen Umfang von 48 Seiten und dazu 3 mehrfarbige
Karten: Frankreich (72 x 55 cm) - Mittelmeerländer u. Donau-
raum (52 x 34 cm) - Vorderasien u. Nordostgypfen (24 x 35 cm)
Bei jedem Zeitungshändler
für 50 Pfennig erhältlich

Gegen Feuer
Flammschutzimprägnierungen
im neuesten Spritzverfahren. — Beratung und
Kostenvoranschläge unverbl. Sozialunternehmen:
Wilhelm Schuster, Architekt, Stuttgart-W
Gutbrodstraße 55. Fernsprecher 628 19
(Stl. Industrie u. Behörden einzeln. Vertreter sein.)

Ankauf
von
**Altsilber
Friedensmark
Beilantschmuck
Edelsteinen**
Gitar Fetschmeyer
MANNHEIM
P 1, 3
Berf. 210

**Anzeigen- und
Schalterschluss**
Samstag 13⁰⁰ Uhr
Montag bis Freitag 17³⁰ Uhr
HAKENKREUZBANNER
Anzeigen-Abteilung

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH. Man-
nheim, Fernspr. 26111. — Verlag:
direktor: Dr. Walter Wehls (St. im Felde), Haupt-
schriftleiter: Dr. Wilhelm Rattermann (St. im Felde);
Beizehrleiter: Dr. Jürgen Bachmann; (bei dem Eisen-
bücherei Verlag: verantwortlich für Anzeigenpolitik: Dr.
Jürgen Bachmann; Anzeigenpolitik: Dr. Wilhelm Ratter-
mann; Anzeigenpolitik und Anzeigenpolitik: I. S. Baul Nicker;
Kulturpolitik u. Unterhaltung: Heinz Schulz; Verlags-
leiter, sämtlich in Mannheim. — St. im Felde: Dr.
Vudwig Wundel, Dr. Hermann Gortwils, Hans Rupp,
Dr. Hermann Knoll, Dr. Hermann Knoll, Erwin Ruff,
Paul Schneider, Edmund Wolf. — Für den Anzeigen-
teil verantwortlich: I. S. Dr. Erlmann, Heidelberg,
3. St. 97, Mitte Nr. 12 4. 1111.

DA
Freitag
60
Bé
Deutscher S
an der Cher
Ta
Der Dic
beschäftig
teiligen
Hauptquar
„Admiral
und Mann
Die Flot
liens haben
stark mit d
auf der G
standen.
Der Ver
mittleren
flechten str
worden. S
gegenüber
ten bewies
Treffern de
dah man h
liens näher
den U-Boo
mäßig zusa
Das ital
gebnisse di
mit dem g
Gra
Der itali
ist Donner
den Bot
Deutschlan
hast zurück
höhere We
Gesandter
junden.
Telehi ur
Minister
minister G
von ihrem
peft wieder
jand ein fe
Der Reich
präsidenten
nach ihrem
einfühndlic
lich Bericht